INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG MARSEILLE	S.	2 - 3
STADTENTWICKLUNG + „EUROMÉDITERRANÉE“	S.	4 - 7
SAMSTAG	S.	8 - 43
SONNTAG	S.	44 - 61
MONTAG	S.	62 - 91
DIENSTAG	S.	92 - 101
ARCHITEKTEN	S.	102 - 113
HOTEL/RESTAURANTS	S.	114 - 117
KARTE/METRO/QUELLEN	S.	118 - 119

MASSALIA

„Marseille ist das Tor zur Welt, Marseille ist die Schwelle der Völker. Marseille ist Okzident und Orient.“ (Joseph Roth, 1925)

Kaum eine andere Stadt hat so eine Tradition der Multinationalität wie Marseille. Dank seiner geographischen Lage am Mittelmeer verschlug es im Lauf der Geschichte Menschen aus aller Welt in die einzige afrikanische Metropole Europas. Sie schafft es durch Offenheit, ihre Identität über Jahrhunderte hinweg anpassungsfähig und lebendig zu halten; die damit verbundene Lebenskunst ist legendär.

Die Stadt hat ihre eigene Geschichte wieder entdeckt und gewinnt damit die Aufmerksamkeit der Gegenwart. Kultur spielt dabei eine entscheidende Rolle.
Zur Attraktivität von Marseille gehört neben den Geräuschen der Schiffssirenen und den Gerüchen von Meerwasser die einzigartige, exotische Gewürzmischung des Hafenmilieus.
Marseille ist mehr als Seife und Santons, die provenzalischen Krippenfiguren, mehr als Pastis und seine weltberühmte Bouillabaisse, Marseille schafft es, denn unzähligen Kulturen eine authentische und passende Bühne zu bieten, auf der sie sich friedlich begegnen können.

Die Marseillaise - Nationalhymne der Franzosen

STADTENTWICKLUNG

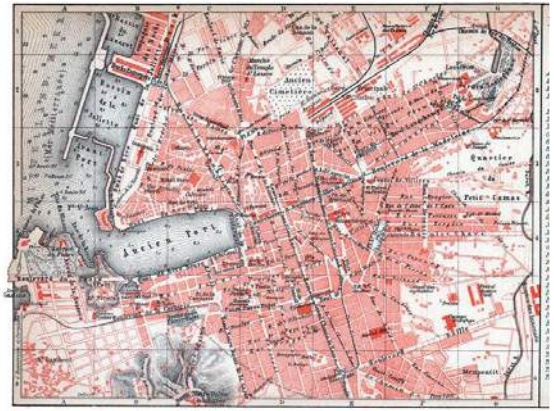
Einer Legende zufolge entstand Marseille (damals Massalia) im 7. Jahrhundert vor Christus aus einer Liebschaft zwischen dem Händler Protis, der als Grieche aus Phokäa in der Stadt Handel betreiben wollte, und Gyptis, die Tochter eines keltischen Fürstens. Daraufhin liessen sich die Phokäer in der neuen Stadt am Ufer des Alten Hafens nieder. Die Griechen führten das Geld als Zahlungsmittel ein und fingen an, ausgehend von Massalia ein Seehandelsnetz aufzubauen.
Im 2. Jahrhundert vor Christus lösten die Römer die Griechen als Stadtherren ab und prägten das Stadtbild. Am Ende der Antike war Marseille einer der wichtigsten Mittelmeerhäfen. Die Stadt entwickelte sich am Nordufer des Hafens.

Im Jahr 1480 wurde die Stadt mit der französischen Provence zusammengeführt und erlebte einen stetigen wirtschaftlichen Aufschwung. Ab 1666 wurde auch der südliche Teil des Hafens bewirtschaftet. Im Jahr 1720 fiel knapp die Hälfte der Einwohner der Pest zum Opfer. Auch während der Französischen Revolution war Marseille nicht untätig: die Soldaten aus der Stadt sangen beim Einzug nach Paris ein Kampflied, die Marseillaise, welche heutzutage als die französische Nationalhymne bekannt ist.

Einen weiteren wirtschaftlichen Aufschwung erhielt die Stadt durch die Öffnung des Suezkanals im Jahr 1869 und der damit verbundenen Beziehungen nach Afrika und dem Orient. Die Pracht der Stadt wurde durch den Stadtausbau von Napoleon III. wieder zurückgeholt, dessen Bauten immer noch das Stadtbild prägen (z.B. Place d'Aix).
Während des Zweiten Weltkriegs wurde das historische Hafenviertel durch deutsche Soldaten zerbombt. In der Zeit von 1947 bis 1954 wurde die Stadt mithilfe von Plänen des Architekten Auguste Perret wieder aufgebaut, im Zuge dieser Massnahmen entstand auch der Wohnkomplex „Unité d'Habitation".

In den 70er Jahren hatte die Stadt mit dem Niedergang der traditionellen Industrien durch Strukturwandel, unkontrollierte Einwanderung, Verschmutzung und Kriminalität zu kämpfen. Dies führte zu einer Abwanderung in die Vorstädte. Seit den 1990er Jahren wandelt sich das Bild der Stadt langsam. Die Stadt unternimmt grosse Anstrengungen, um das Stadtbild aufzuwerten, sieht sich aber mit Gentrifizierungskritik konfrontiert. Mittlerweile ist Marseille nicht nur die zweitgrösste Stadt Frankreichs mit mehr als 861'500 Einwohnern, sondern auch eine der bedeutendsten Hafenstädte Europas. Im Jahr 2013 wurde Marseille Europäische Kulturhauptstadt.

Marseille 1575



Marseille 1888

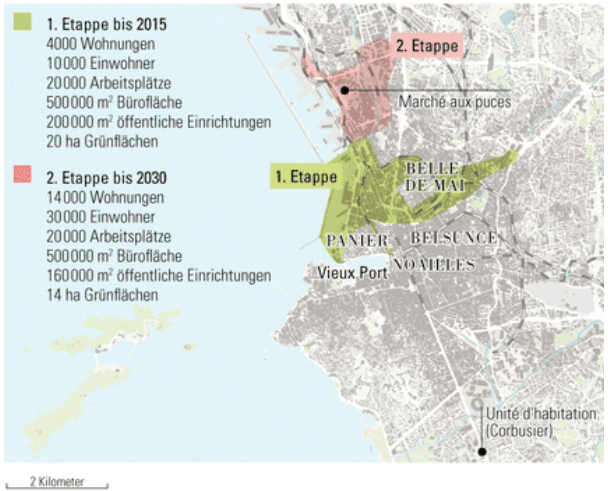
Marseille 1896

„EUROMEDITERRANÉE“

Gross, grösser, Euroméditeranée - Mit dem Projekt „Euroméditerranée“ arbeitet die Stadt Marseille seit 1995 an der Neugestaltung des Stadtbilds. Es ist das grösste Stadterneuerungsprojekt in Südeuropa und beinhaltet 480ha Fläche. Bis 2035 Jahre sollen insgesamt 7 Milliarden Euro in Wohnen, Arbeiten, Industrie, Verkehrsinfrastruktur, Grünzonen und Freizeit- und Erholungseinrichtungen investiert werden. Die Neuerungen ziehen sich durch das Stadtgebiet von La Joliette bis zu dem Bahnhofsviertel Saint-Charles.
Viele Ergebnisse kann man heutzutage schon in der Stadt entdecken, wie zum Beispiel den Büroturm der Reederei CMA CGM von Zaha Hadid, die Umnutzung der Hafensilos zu einer Mehrzweck-Veranstaltungshalle und der Bau der Museen MUCEM, Villa Méditerranée und FRAC. Diese Massnahmen gehörten zum ersten Teil der Stadtrenovierung und Umstrukturierung Marseilles, welche 2020 abgeschlossen werden soll. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf der Neugestaltung des gesamten Litoral vom Vieux Port über das Fort Saint-Jean bis hin zum Büroturm von Zaha Hadid.
Der zweite Teil der Massnahmen im Rahmen von „Euroméditerranée“ wurde 2009 durch das Planungsteam um den Architekten und Stadtplaner Francois Leclercq, das Landschaftsarchitekturbüro Agence TER, die Marseiller Architekturbüros Rémy Marciano und Jacques Sbriglio und das multidisziplinäre Ingenieurbüro Setec ins Leben gerufen. In dieser zweiten Phase wird sich besonders dem Grünraum gewidmet, sowie weiterhin Wohnraum und Gewerbeflächen geschaffen.

Übersichtsplan „Euromediterranée“

Euroméditerranée – grosse Pläne für Marseille



SAMSTAG 22|09|2018

1.	Vieux Port	
2.	Miroir Ombrière	Foster + Partner
3.	Quai du Port	Fernand Pouillon
4.	La Tourette	Fernand Pouillon
5.	Fort Saint-Jean	
6.	MUCEM	Rudy Riciotti
7.	Villa Méditerranée	Stefano Boeri
8.	Cathedrale de la Major	Henri-Jacques Espérandieau
9.	Rue du Panier	
10.	Vieille Charité	Pierre Puget
11.	Le FRAC	Kengo Kuma
12.	Rue de la Republique	
dazu:	Umbau Les Docks	Eric Castaldi
	Umbau Silo d'Arenc	Roland Carta, Eric Castaldi
	Euromed Center	Massimiliano + Doriana Fuksas
	Bürohochhaus CMA CGM	Zaha Hadid
	Tour La Marseillaise	Jean Nouvel

VIEUX PORT

Der Vieux Port ist der alte Hafen von Marseille und gleichzeitig das kulturelle und historische Zentrum der Stadt. Während der Antike und im Mittelalter entwickelte sich die Stadt nur am Nordufer des alten Hafens. Trotz der Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg sind immer noch viele historische Gebäude in der Nähe des Hafens zu finden. Heutzutage wird er jedoch nicht mehr von Containerschiffen, sondern nur noch von Freizeit- und Ausflugsbooten angefahren.

Da eine der Hauptverkehrsachsen direkt am Ufer des Vieux Port verlief, wurde er für Fussgänger unzugänglich und vom restlichen Leben der Stadt abgeschnitten. 1967 wurde der Tunnel du Vieux Port eingeweiht, der die Autos unter den Alten Hafen entlang leitet.

Erst durch die Neugestaltung des Vieux Port durch Norman Foster und den Landschaftsarchitekten Michel Desvigne bekam dieser Teil der Stadt seine ursprüngliche Qualität zurück. Die Umgestaltung des Hafens wurde 2013 abgeschlossen. Als Herzstück des neuen Entwurfs steht der Miroir Ombrière von Norman Foster am zentralen Ende des Hafens. Michel Desvigne hat durch eine neue blasse Granitoberfläche den Raum optisch aufgewertet. Die Bepflanzung beschränkt sich auf ein Minimum. Auf Bordsteine und Höhenunterschiede wurde verzichtet, um den Zugang für jedermann möglich zu machen. Die Strasse wurde auf zwei Fahrspuren zurückgebaut und die Verkehrsführung neu geordnet. Um die Quaimauern frei zu halten, sind die technischen Einrichtungen und die kleinen Servicegebäude jetzt auf Plattformen auf dem Wasser untergebraucht

Nördlich des Vieux Port hat sich der Europort für Containerschiffe mit einem Anleger für Kreuzfahrtschiffe seit 1844 entwickelt.

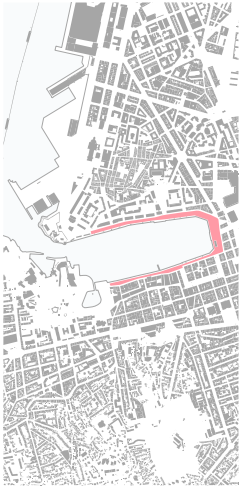
Vieux Port

Vieux Port 1890

alter Hafen

Altstadt

M1 Vieux-Port / Hôtel de Ville

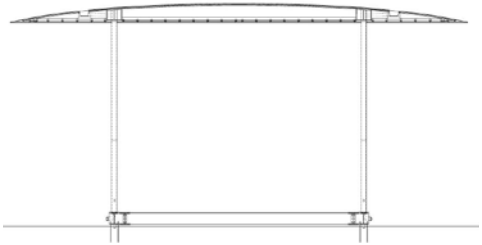


MIROIR OMBRIÈRE

Bevor Marseille 2013 zur Kulturhauptstadt ernannt wurde, gestalteten der Architekt Norman Foster (Foster+Partner) und der französische Landschaftsarchitekt Michel Desvigne das Hafengebiet um. Mit einfachen Interventionen wurde der Hafen mit kleinen, diskreten Pavillons für Events, Märkte und besondere Anlässe aufgewertet. Im Osten bildet der Miroir Ombière den Abschluss des Alten Hafens.

Die 46x22m grosse Überdachung ist zu allen Seiten offen, wird von acht schmalen Stützen getragen und besteht aus 153 dünnen Edelstahlplatten. Die polierte und spiegelnde Unterseite des Baldachins reflektiert den umgebenden Port und verjüngt sich zu den Kanten hin. Dadurch wird die visuelle Wirkung des Daches noch reduziert.

Durch die Errichtung dieses neuen Kulturguts bekommt der Platz im Osten des Hafens eine neue Identität und gleichzeitig wurde auf dem grossen Platz eine Fläche geschaffen, die Schatten spendet.



Schnitt

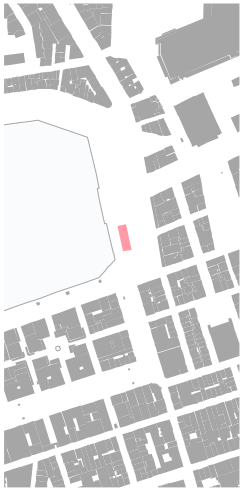
Foster + Partner

2011

modernes Monument

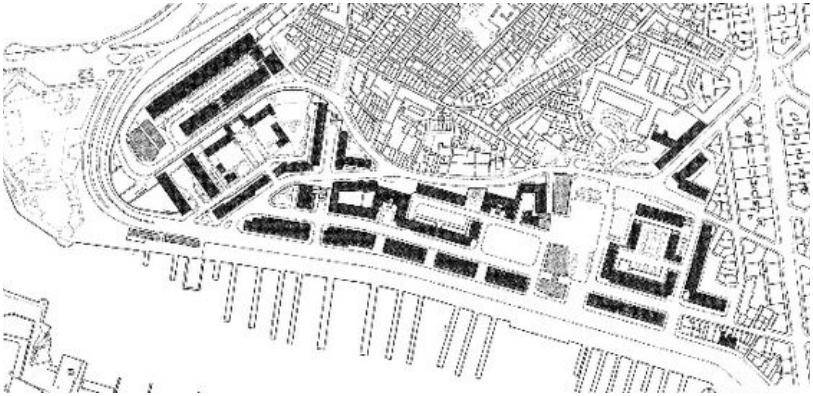
Quai de Rive Neuve

M1 Vieux-Port /
Hôtel de Ville



QUAI DU PORT

Fernand Pouillon half beim Wiederaufbau des Vieux Port nach dem Zweiten Weltkrieg mit. Dieses Projekt legte den Grundstein für den Erfolg Pouillons als Architekt im Wohnungsbau der Nachkriegsjahre.
Nach dem Wettbewerb 1946 wird zuerst Roger Henri Expert beauftragt, der ein modernistisches Bebauungskonzept mit einer durchlaufenden Zeile und Turmhäusern entwickelt. Letztendlich werden 1948 jedoch Fernand Pouillon und André Devin, die auch bereits am Wettbewerb teilgenommen haben, beauftragt, die Fassaden zu entwickeln, bevor sie schliesslich das gesamte Projekt übernehmen.
Das Grundstück ist 1‘200m lang und beinhaltet 500 Wohnungen. Die von Roger Henri Expert geplante Häuserzeile wurde aufgelöst und die drei Unterbrechungen in der Gebäudeform in kleine Plätze verwandelt, die dem Wasser zugewandt sind. Die Wohnungen öffnen sich über Loggien zur Wasserseite und lösen so auch die Sonnenschutzthematik. Die Fassade der Stahlbetonskelettbauten bestehen aus selbsttragendem Kalkstein, die bereits in die Schalung integriert worden sind.
Die Quaibebauung zielte stark darauf ab, den Hafen als eine zusammenhängende, urbane Raumfigur wahrzunehmen.



Fernand Pouillon, Andrè Devin

1953

Wohngebäude

Quai du Port

M1 Vieux-Port / Hôtel de Ville

LA TOURETTE

Nach dem Zweiten Weltkrieg realisiert Fernand Pouillon auf dem Baufeld 200 Wohnungen mit Infrastruktureinrichtungen, die auf vier Gebäudeteile aufgeteilt sind. Als prägendes Element baut er einen 20-geschossigen Wohnturm, der zusammen mit der Kathedrale de la Major und dem Schloss das Stadtbild prägt. Der Komplex besteht ausserdem aus einem achtgeschossigen Block und zwei kleineren viergeschossigen Gebäuden.

Um sich in dem Stadtbild gut einfügen zu können, wählte Pouillon den gleichen Kalkstein wie beim Pont du Gard, einem römischen Aquädukt in der Provence. Diese Steinplatten benutzte er jedoch nicht als Verkleidung, sondern verwendete sie gleich als Schalung für die Betonkonstruktion - das Holz wurde entfernt, aber die Steinplatte blieb als Verbundelement mit dem Beton stehen und prägt somit das Gebäude.

Fernand Pouillon

1953

Wohngebäude

20 Rue Miradou

Bus 49 Tourette
Cathédrale

FESTUNG SAINT-JEAN

Die Festung wurde 1660 auf Anweisung von König Ludwig XIV. errichtet. Mit Hilfe dieser Anlage wurde der Verkehr im Hafen bewacht. Der König benutzte sie jedoch auch um die Bewohner seiner Stadt im Auge zu behalten. Während der Französischen Revolution wurde die Festung zu einem Gefängnis und während des Zweiten Weltkrieges besetzten deutsche Truppen das Saint-Jean und verwendeten es als Munitionslager. Nach Explosionen erlitt das Bauwerk schwere Schäden, welche erst in den späten 1960er Jahren behoben worden sind. Seit 1964 zählt die Festung als nationales Kulturerbe.
Seit 2013 ist das Fort Saint-Jean ein Teil des MUCEM. Die Festung beherbergt mehrjährige und wechselnde Ausstellungen. Zwei Brücken verbinden das Saint-Jean einerseits mit der Dachterrasse des MUCEM und auf der anderen Seite mit dem Stadtteil Le Panier.

1660

ehem. Festung, Museum

Promenade Louis Brauquier

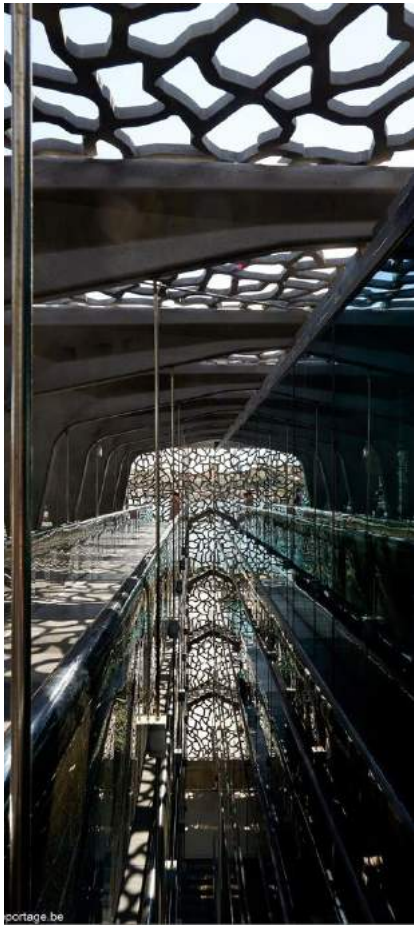
Bus 82/582 Mucem St. Jean

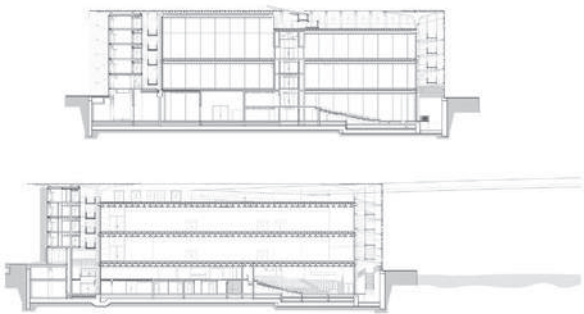
MUCEM (Musée des civilisations de l‘Europe et de la Méditerranée)

Das MUCEM wurde 2013 eröffnet und ist das erste staatliche Museum, dass sich den Kulturen im Mittelmeerraum widmet. Das Gebäude steht an der Einfahrtsschneise zum Alten Hafen. Es gehört zu den Museumskomplexen, die anlässlich der Wahl zur Kulturhauptstadt 2013 an der Esplanade du J4 gebaut wurden.

Das MUCEM nimmt, genauso wie die Villa Méditerranée, die Höhe der Festung Saint-Jean auf und ist durch einen Steg über das Meer mit dieser verbunden. Eine öffentlich zugängliche Rampe führt zwischen Fassade und Gebäude bis auf die Dachterrasse.

Die Gebäudehaut des 72x72m grossen Kubuses besteht aus filigranen, 10cm dicken ultra-hoch-festen Spezialbetonelementen und wirkt wie ein elegantes Netz aus Spitze. Nach dem Haus-in-Haus-Prinzip konzipiert, beherbergt die Gebäudehülle einen 52x52x18m grossen Ausstellungsquader, an den schmale, fünfgeschossige Riegelbauten angeschlossen sind. Darin befinden sich die Büro- und Verwaltungsräume.





Schnitte

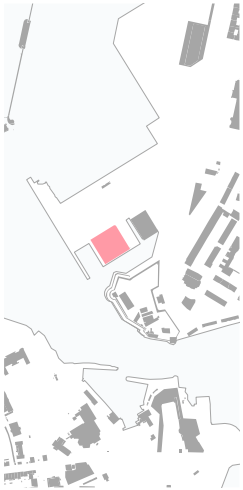
Rudy Ricciotti

2013

Museum

7 Promenade Robert Laffont

M2/T2/T3 Joliette

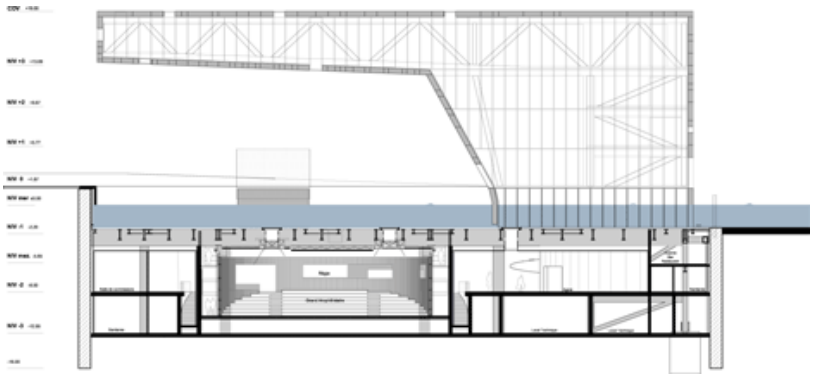


VILLA MÉDITERRANÉE

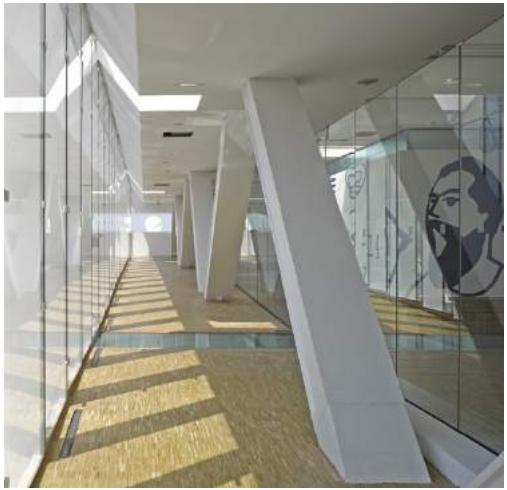
Die Villa Méditerranée gehört zusammen mit dem MUCEM zu den beiden markanten Neubauten am Hafen und ist ein Zentrum für den Dialog und Austausch im Mittelmeergebiet. Es ist mit 70 Millionen Euro genauso teuer gewesen wie das bekannte Centre Pompidou in Paris.

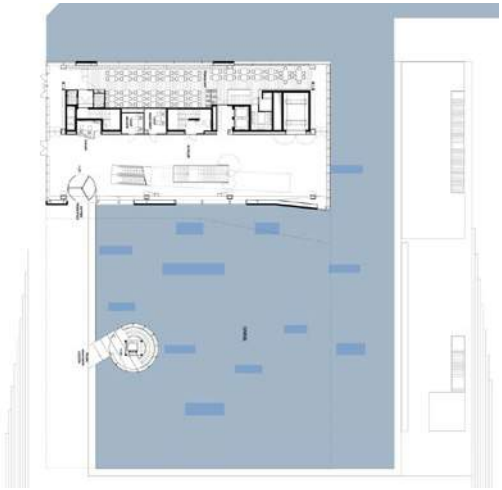
Das Gebäude besteht aus einer futuristischen Stahlkonstruktion, in der der Ausstellungsraum wie ein Sprungbrett 30m hervorragt. Von Aussen kann man die Zickzacklinien der Stahlträger durch die Fenster entdecken. Der Blick auf das Wasser sollte so oft wie möglich gewährleistet werden. Deswegen sind auch viele schmale, rechteckige Fensteröffnungen im Boden eingelassen.

Etwa die Hälfte des Gebäudevolumens liegt jedoch unter dem Boden und der Wasserfläche, wie z.B. das 1‘550 m2 grosse Auditorium.



Schnitt





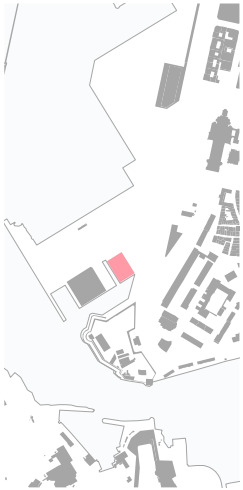
Stefano Boeri

2013

Museum

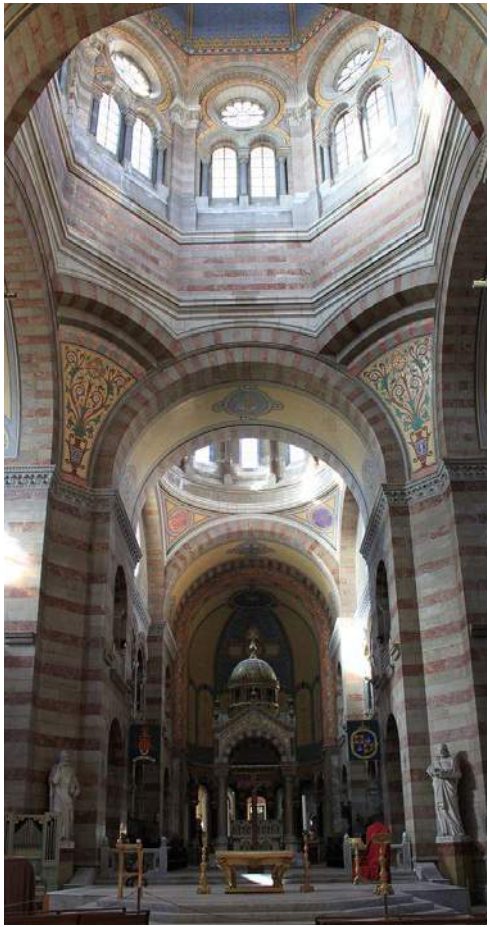
Promenade Robert Laffont

M2/T2/T3 Joliette



CATHÉDRALE DE LA MAJOR

Die Kathedrale von Marseille ist die Bischofskirche Marseilles und steht am oberen Westrand des Hafens. Sie gilt als eine der grössten Kathedralen, die noch nach dem Mittelalter gebaut worden sind.
Henri-Jacques Espérandieau ist der gleiche Architekt, der auch die Notre Dame de la Garde gebaut hat.
Die dreischiffige Emporenbasilika ist 141m lang und besteht aus einem 50m breitem Querhaus und mehrern Kuppeln. Die Höchste ist 70m und damit die Sechstgrösste der Welt. Der Innenraum ist mit den gewaltigen Ausmassen des Petersdom vergleichbar und bietet Platz für 3'000 Gläubige.
Optisch dominieren die quergestreiften Wände, Kuppeln und Bögen, welche der Kirche einen byzantinischen Eindruck vermitteln.



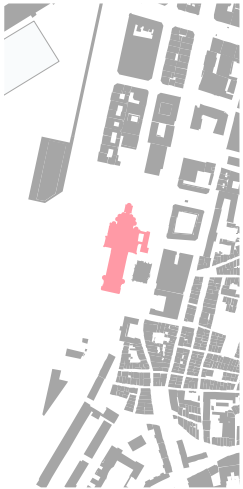
Henri-Jacques Espérandieau, Leon Vaudoyer

1893

Kirche

Place de la Major

M2/T2/T3 Joliette



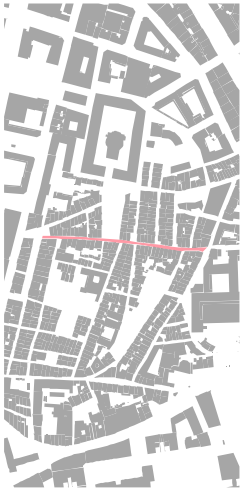
RUE DU PANIER

Die Rue du Panier ist das Zentrum des Viertels Le Panier, das direkt hinter dem Vieux Port liegt. In diesem Stadtteil Marseilles hat die Stadt ihren Ursprung.
Früher hatte das Quartier aufgrund seiner Nähe zum Hafen und als Anziehungspunkt für die einfachen Fischer, Seeleute und Händler keinen guten Ruf.
Zum Kulturhauptstadtjahr 2013 sind viele Gelder in das Altstadtviertel geflossen, jedoch hat es neben ein paar aufpolierten Ecken noch sehr viel authentischen Charme behalten. Seit diesen Massnahmen ist die Gentrifizierung in dem Viertel ein grosses Thema.
Die Gassen, und somit auch die Rue du Panier, sind schmal, gepflastert und mit farbenfrohen Fassaden versehen. Auch die Strassenkunst ist in diesem Quartier sehr präsent.

Strasse

Rue du Panier

Bus 49 La Major



VIEILLE CHARITÉ

Die Vieille Charité wurde zwischen 1671 und 1749 als Armenhospiz der Stadt errichtet und wird heutzutage als Museums- und Kulturzentrum benutzt. Es besteht aus dem Museum für mediterrane Archäologie und dem Museum für afrikanische, ozeanische und indianische Kunst.

Der Entwurf beinhaltet eine dreistöckige Arkadengalerie, die einen rechteckigen Innenhof und eine Kapelle umschliesst. Vorgesehen war das Gebäude für die Unterbringung von Kranken, Armen und Obdachlosen, es kamen jedoch auch Familien in dem Gebäude unter, die wegen dem Bau der Börse am Vieux Port ihr Zuhause verloren hatten.

Die Kapelle in der Mitte der Anlage wurde 1704 erbaut und hat eine elliptische Form. Als Ergänzung kam im Jahr 1863 eine Vorhalle hinzu.

In dieser Zeit wurde die Charité in eine Kaserne umgewandelt. Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm man in dem Gebäude Opfer der deutschen Zerstörungen auf. 1962 wurde das Gebäude letztendlich wegen einer hohen Baufälligkeit evakuiert und einer vollständigen Restaurierung unterzogen.

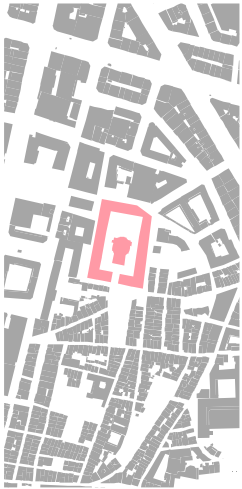
Pierre Puget

1671 - 1749

ehem. Armenhospiz, Museum

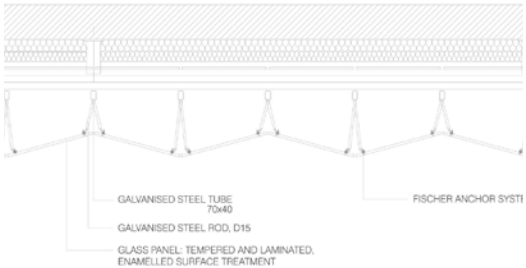
2 Rue de la Charité

T2/T3 Sadi Carnot



LE FRAC (Fond Regional D‘art Contemporain)

Das Museum Le FRAC ist die Verkörperung eines imaginären Museums, dem „musée sans muse“, des französischen Schriftstellers André Malraux. Es soll der Gegenwartskunst mehr Sichtbarkeit verleihen.
Das Gebäude besteht aus zwei seperaten Teilen. Ein Teil führt entlang der Rue Vincent Leblanc, der die Ausstellungen und das Dokumentationszentrum beherbergt und einem Turm an der Strassenkreuzung, der die Cafeteria, das Auditorium, die Lehrwerkstätten, sowie eine Terrasse, beinhaltet.
Kengo Kuma hat sich bei seinem 2013 fertiggestellten Entwurf an Le Corbusier orientiert, das sich in seinem Konzept von Verkehrswegen und Aussenflächen wiederfindet. Die spiralförmigen Gänge schrauben sich vom Erdgeschoss nach oben und enden in einer grossen Dachterrasse.
Die transparente Fassade aus Glaselementen soll eine Abstrahierung von Pixeln darstellen und bietet einen Kontrast zu den umliegenden massiven Gebäuden.



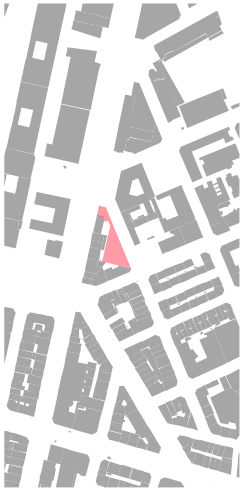
Kengo Kuma

2013

Museum

20 Boulevard de Dunkerque

M2/T2/T3 Joliette



RUE DE LA RÉPUBLIQUE

Die Rue République ist eine von Napoleon III. etablierte Prachtstrasse. Sie führt vom Alten zum Neuen Hafen der Stadt und entstand nach dem Pariser Vorbild von Georges-Eugène Haussmann. Der Strassendurchbruch durch den dicht besiedelten Altstadtbereich erforderte den Abriss von 935 Häusern und es mussten ca. 16‘000 Menschen umgesiedelt werden. Diese Massnahme kostete bereits ein Drittel des Gesamtbudgets von hundert Millionen Francs.

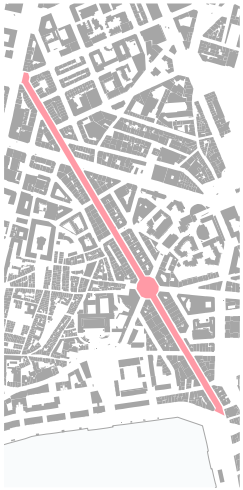
Ziel des Strassenbaus war es die ins 8. Arrondissement abgewanderten Bürger wieder in das Zentrum zurückzuholen und somit eine Gentrifizierung zu erreichen. Dieses ist aber nur partiell gelungen, stattdessen siedelten sich wieder eher einkommensschwache Einwanderer an der Strasse an.

Heutzutage ist der Strassenzug eine der Hauptverkehrsadern von Marseille und verbindet die südlichen und nördlichen Stadtviertel miteinander.

Strasse

Rue de la République

M2/T2/T3 Joliette



UMBAU LES DOCKS

Am Anfang des 19. Jahrhunderts gab es bereits eine Epoche mit starkem wirtschaftlichen Wachstum und grosser Städtebaumassnahmen in Marseille. In dem Zug dieser Massnahmen wurden die Docks errichtet. Die vier ineinander übergehende Speicherkomplexe erstrecken sich über 400m und haben einen Verwaltungsbau am Ende. Jeder sechsstöckige Speicher ist um einen zentralen Innenhof angelegt.

Nach der Verlagerung des Containerhafens wurden die Docks geschlossen und von 1992 bis 2002 von Eric Castaldi zu einem Dienstleistungs- und Ausgehzentrum mit 80'000m^2 Bürofläche umgebaut. Die vier Innenhöfe haben alle ein anderes Element als Thema: Feuer, Luft, Erde und Wasser.

Es wurde ausserdem ein grosses Augenmerk auf die Wahrnehmung der Räume geachtet: es wird viel mit visuellen Öffnungen, Durchgängen, Licht und Wind gearbeitet.

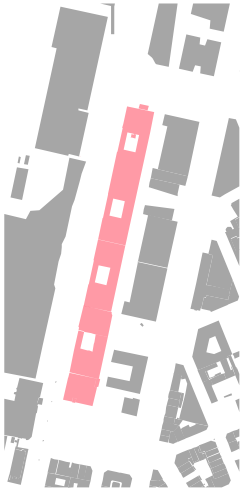
Eric Castaldi

2002

Einkaufszentrum, Bürogebäude

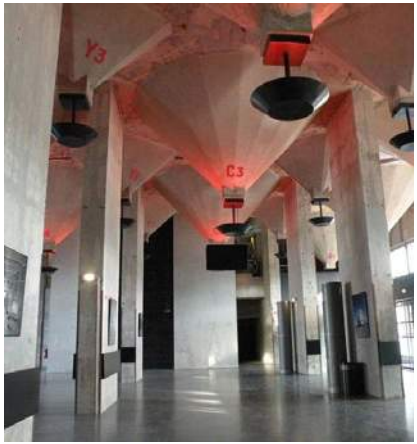
19 Place de la Joliette

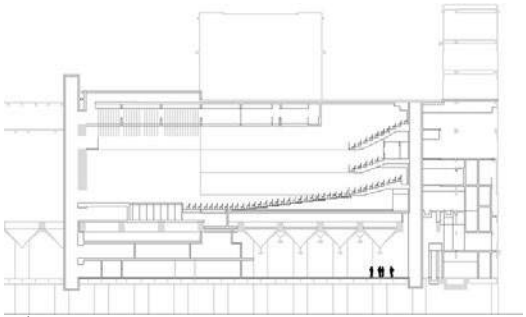
M2/T2/T3 Joliette



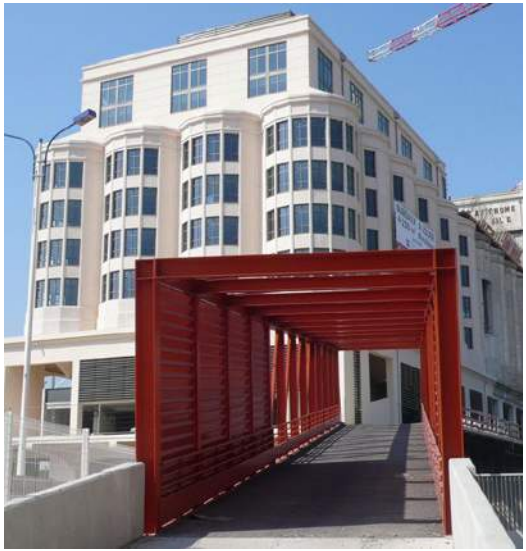
UMBAU SILO D‘ARENC

Das Silo d‘Arenc ist ein ehemaliges Getreidesilo aus dem Jahr 1926, welches Ende der 80er Jahre ausser Betrieb genommen wurde. Es ist das letzte erhaltene Silo in Frankreich aus dem 1920er Jahren. Seit 2004 steht das Gebäude unter Denkmalschutz.
Es ist ein 130m langer und 25m breiter Stahlbetonbau mit einem 50m hohem Turm und wurde auf Stelzen direkt ins Wasser gebaut. Das Gebäude ist ein Zeuge für das Industrieerbe der Stadt Marseille.
Der Architekt Roland Carta und C+T Architekten wandelten das Silo im Jahre 2011 in eine Mehrzweck-Veranstaltungshalle mit rund 2‘000 Sitzplätzen um. Ein Teil des Gebäudes beinhaltet ausserdem noch Büroflächen.





Schnitt



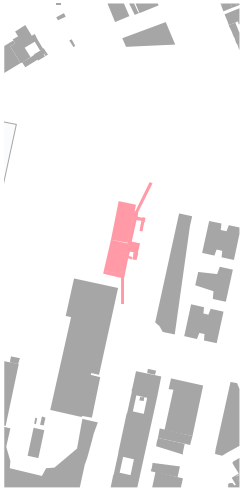
Roland Carta
Eric Castaldi

1985-1990

Mehrzweck-
Veranstaltungshalle

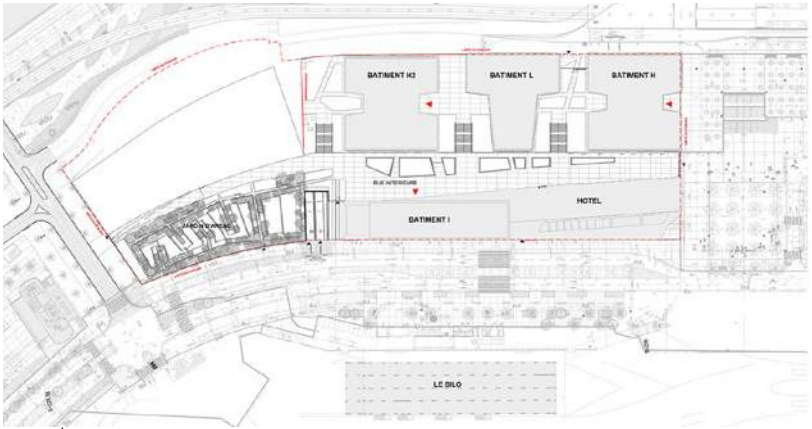
35 Quai du Lazaret

T2/T3 Arenc Le Silo

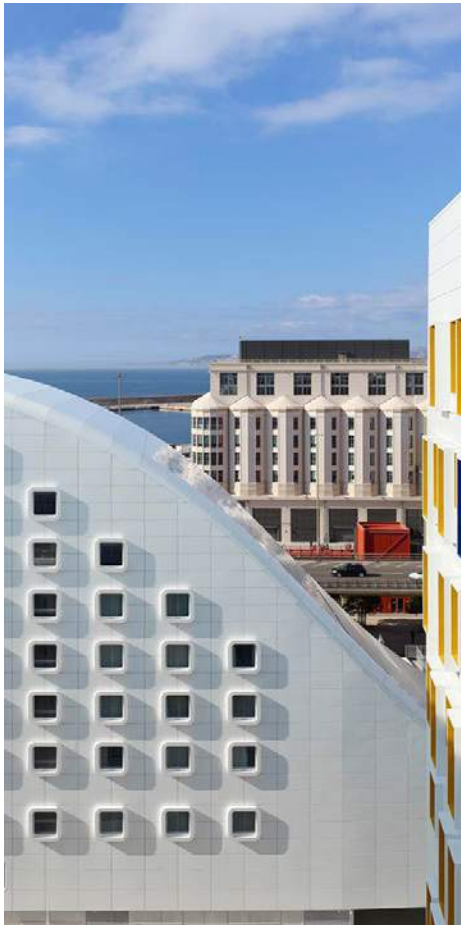


EUROMED CENTER

2006 gewannen Massimiliano und Doriana Fuksas den Wettbewerb zur Umgestaltung des Grundstücks im Rahmen von Euroméditerranée. Das Euromed Center wurde 2018 fertiggestellt und besteht aus vier Bürogebäuden, einem Hotel, einem öffentlichen Park, einer Fussgängerzone mit Geschäften und Dienstleistungen und einem Parkhaus. Ein auffälliger Kinokomplex befindt sich noch im Bau. Insgesamt kommt man auf 60'000m² bisher gebaute Fläche.
Blickfang der Gebäudekomposition ist das Hotel an der Hafenfront, welches die Form einer Welle hat. Passend dazu soll die Form des zukünftigen Kinokomplexes an Delfine erinnern.



Lageplan



Studio Fuksas

2018

Hotel + Bürogebäude

52 Quai du Lazaret

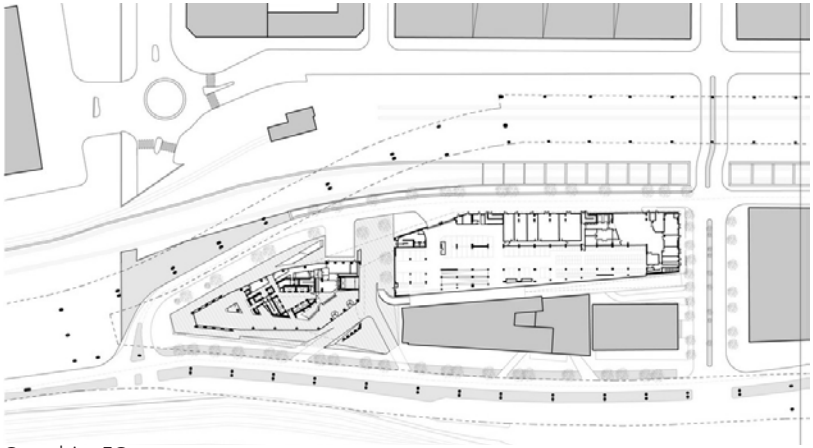
T2/T3 Arenc Le Silo

BÜROHOCHHAUS CMA CGM

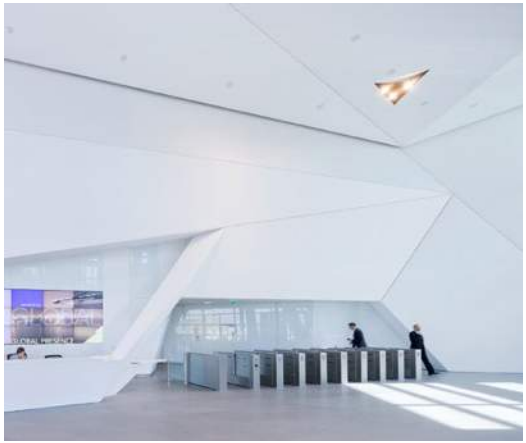
Der 147m hohe Turm wurde im Rahmen des Stadterneuerungsprojekt „Euroméditerranée“ zwischen 2006 und 2011 errichtet und ist das höchste Gebäude der Stadt Marseille. Das 33-geschossige Gebäude beherbergt die Arbeitsplätze für ca. 2‘200 Mitarbeiter der französischen Seereederei CMA CGM (Compagnie Maritime d‘Affrètement - Compagnie Générale Martime), die in diesem Hochhaus ihren neuen Hauptsitz haben.

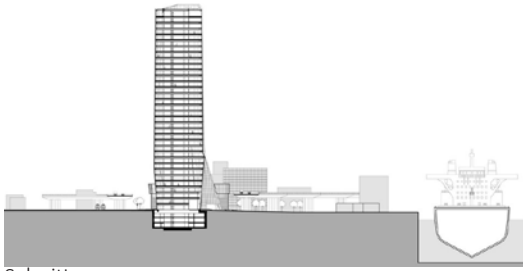
Die beiden Volumen des Turms bewegen sich erst optisch aufeinander zu, um sich dann wieder voneinander zu entfernen, genauso wie die beiden Autobahnbrücken, die auf beiden Seiten des Gebäudes entlangführen. In diesem Teil des Gebäudes befinden sich 56‘600m^2. Ein besonderes Augenmerk liegt auch auf den unteren Geschossen, welche weitere 36‘600m^2 aufnehmen. Das grosse Erdgeschoss soll mit seiner Horizontalität die Bewegungen der Umgebung aufnehmen.

Es ist das erste gebaute Hochhaus von den Zaha Hadid Architects.



Grundriss EG





Schnitt

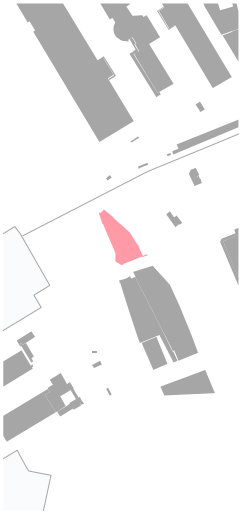
Zaha Hadid

2010

Bürogebäude

4 Quai d'Arenc

TER Arenc-Euroméditerranée



TOUR LA MARSEILLAISE

Der 2018 fertiggestellte Tour la Marseillaise besteht aus 55‘000m² Büros, einer 17‘000m² grossen Glasfront, 31 Etagen und ist insgesamt 135m hoch. Damit ist er nach dem Bürohochhaus von Zaha Hadid das zweitgrösste Gebäude Marseilles. Es ist das zweite von vier geplanten Hochhäusern im Zuge von „Euroméditerranée“.

Jean Nouvel wollte dem Gebäude eine Identität geben und kein weiteres Hochhaus bauen, dass sich anonym in seine Umgebung eingliedert. Man soll sich das Gebäude an keinem anderen Ort vorstellen können. Deswegen der Name „La Marseillaise“ in Verbindung mit den Farben der Französischen Flagge. Die Fassade ist kleinteilig und fein gehalten, damit das Gebäude nicht so massiv wirkt.

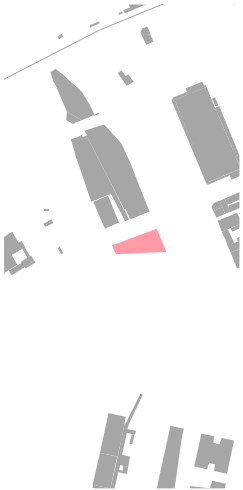
Jean Nouvel

2018

Bürogebäude

Quai d'Arenc

TER Arenc-
Euroméditerranée



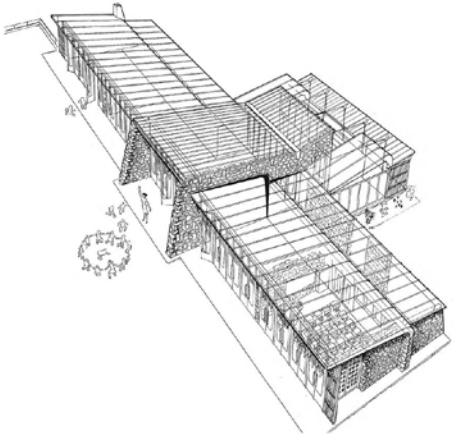
SONNTAG 23|09|2018

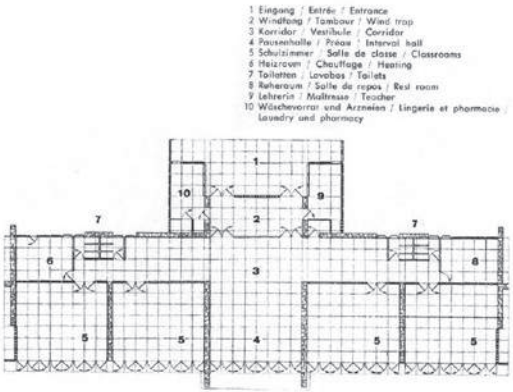
1.	École Maternelle de Ferrières, Martigues	Jean Prouvé
2.	Les 200 Logements, Aix-en-Provenc	Fernand Pouillon
3.	Atelier Wohnhaus, Aix-en-Provence	Paul Cézanne
4.	Pavillon Noir, Aix-en-Provence	Rudy Riciotti
5.	Grand Théâtre de Provence, Aix-en-Provence	Gregotti Associati International
6.	Turnhalle CREPS, Aix-en-Provence	Fernand Pouillon
7.	Abbay du Thoronet, Le Thoronet	
8.	Villa Noailles, Hyères	Robert Mallet-Stevens

Aix-en-Provence
Le Thorone
Martigues
Marseille
Hyères

ÉCOLE MATERNELLE DE FERRIÈRES

Jean Prouvé hat die École Maternelle de Ferrières aus standardisierten Elementen gebaut. Zum Beispiel durch ein selbst entwickeltes Spezialelement für Sheddächer: das „Coque“ - es besteht aus einem geraden, kürzeren Stück, das verglast ist, und einem längeren, bogenförmig angeschlossenen und gewölbten Teil, der die Dachfläche bildet.
Mit dieser Vereinfachung des Bauens hat er sich an die Bedürfnisse der Nachkriegszeit in Frankreich angepasst. Es gab einen Mangel an Schulgebäuden und einen wachsenden Bedarf an Schulräumen.
Der Kindergarten hat eine Gesamtlänge von 42m und eine Tiefe von 20m. Er setzt sich aus vier Klassenräumen von 8x7m, einer etwas höheren und in der Mitte gelegenen Halle von 8x11m und einem Gang von 4m Breite zusammen. Die raumtrennenden Mauern zwischen den Schulräumen, die Giebelmauern und ein Teil der rückwärtigen Korridormauern sind in unverputzt gelassenem Bruchstein erstellt.





Jean Prouvé

1952

Kindergarten

25 Chemin de Paradis, Martigues

LES 200 LOGEMENTS

Bei dem Bau am Quai du Port in Marseille erreichte Fernand Pouillon durch technische Optimierungen eine signifikante Kosteneinsparung. Aufgrund diesen Erfolgs gründete er die „SET“ (Société d‘Etudes techniques), die verschiedene Gewerke unter seiner Leitung zusammenfasst. So konnte er als eine Art Generalunternehmer seine Bauten mit Kosten- und Terminsicherheit anbieten.

„Les 200 Logements“ verkaufte Pouillon als die Erstellung von 200 Wohnungen, in 200 Tagen mit 200 Millionen Franc Budget, welches genau den Zielen der Nachkriegszeit enstprach.

Die Gebäude wurden aus einem Bausystem entwickelt, das aus tragenden Trennwänden und ein in die Fassade integrierten Trägerbalken besteht. Für Pouillon machte nicht etwa Beton und seine reine Form eine Konstruktion modern und innovativ, sondern die Verbesserung der Bauweise durch effiziente Methoden und Systeme.

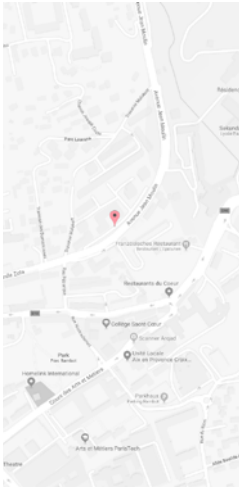
Nach aussen markieren vier Brunnen die zentralen Punkte der Anlage. Vermutlich wurden sie nicht nur zur Markierung der Plätze angelegt, sondern auch zu Zwecken der Transhumanz (Wanderviehwirtschaft). Die Optik der Gebäude prägte die Architektur der Umgebung massgebend mit.

Fernand Pouillon

1955

Wohngebäude

Résidence
Fernand Pouillon,
Aix-en-Provence



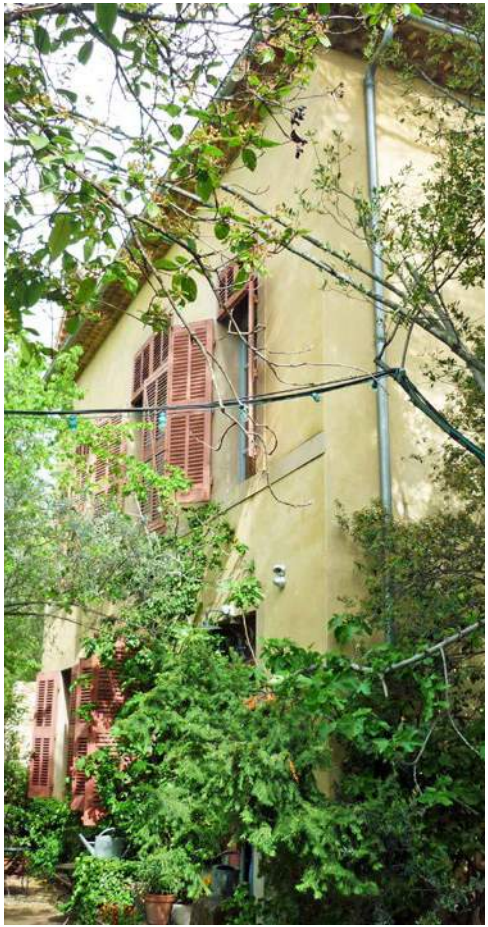
ATELIER WOHNHAUS CÉZANNE

Cézanne bezog im Alter von 63 Jahren dieses Atelierhaus, welches nach seinen Vorstellungen gebaut worden ist.

Das Erdgeschoss hat mehrere kleine Räume, das Obergeschoss wird fast komplett von einem 55 Quadratmeter grossem und fünf Meter hohem Atelierraum eingenommen. Richtung Norden öffnet sich das Haus mit einer grossen Fensterfläche. Daneben ist ein langer Schlitz in der Wand angebracht, durch das Cézanne die grossen Leinwände ins Freie befördern konnte. Vor dem Haus liegt eine Terrasse, die durch eine niedrige Mauer von einem kleinen Garten abgetrennt war.

Cézanne wohnte jedoch nie wirklich im Atelierhaus, sondern weiter im Zentrum von Aix-en-Provence. Spärlich eingerichtet fand man in dem Haus hauptsächlich Objekte, die er für seine Stillleben verwendete.

Er schätzte das Haus für seine freistehende Lage in der Natur, die mittlerweile nicht mehr gegeben ist. Es war damals von 7'000m^2 landwirschaftlich genutzter Fläche umgeben, auf der Oliven- und Feigenbäume wuchsen.



„Die Badenden“ - eins der letzten Werke, die Cézanne in seinem Atelierhaus anfertigte

Paul Cézanne in seinem Studio, 1904

1902

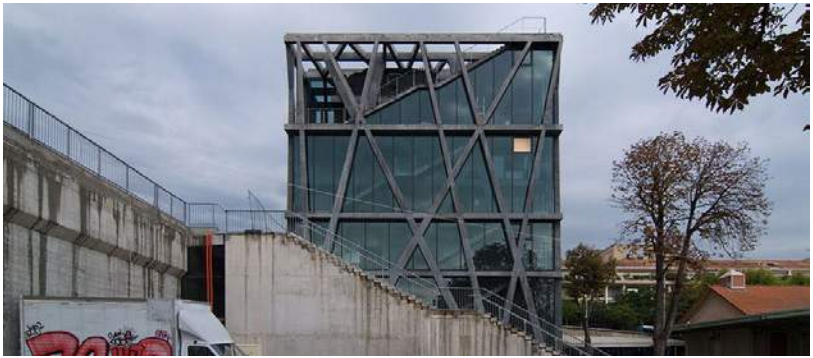
Atelierhaus

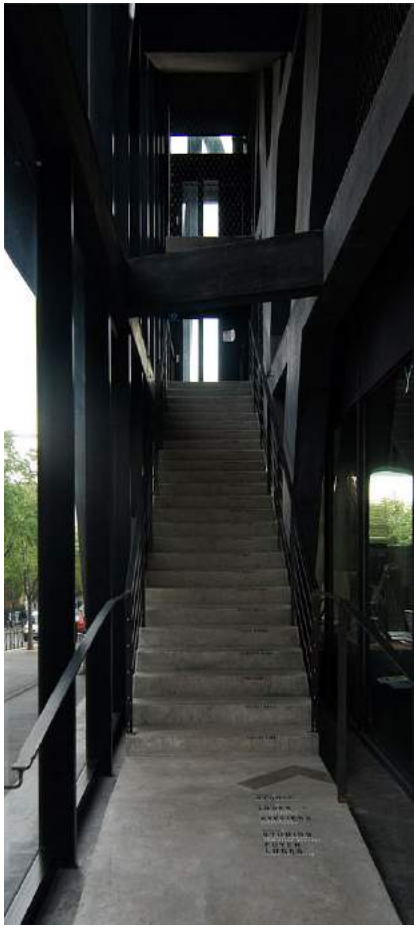
9 Avenue Paul Cézanne, Aix-en-Provence

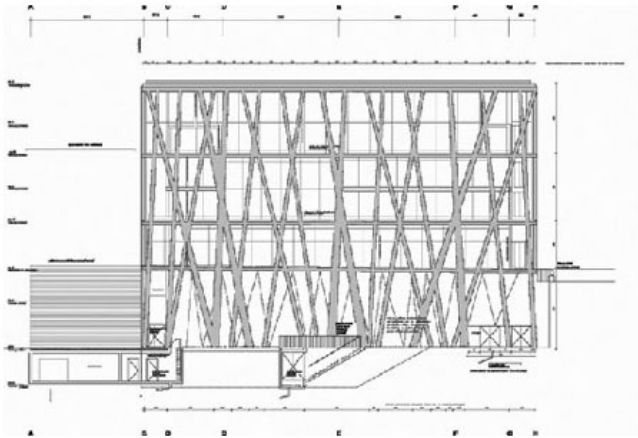
PAVILLON NOIR

Das Centre National de Choréographie, auch Pavillon Noir genannt, besteht aus 3‘000m² Fläche, verteilt auf acht Stockwerke, vier Tanzstudios und einem Theatersaal mit 378 Plätzen und einer 17x15m grossen Bühne. Es ist eine der ersten Tanzschulen, an denen die Tänzer proben können und gleichzeitig die Möglichkeit haben, ihre Choreographien auf einer Bühne aufzuführen.

Das Gebäude besteht hauptsächlich aus einer Stahl- und Betonkonstruktion. Die Streben der Fassade wurden aus Beton hergestellt und geben dem Gebäude eine zusätzliche Schicht. Durch die grossflächige Verglasung gibt es eine Verbindung vom Innen- zum Aussenraum.







Rudy Riciotti

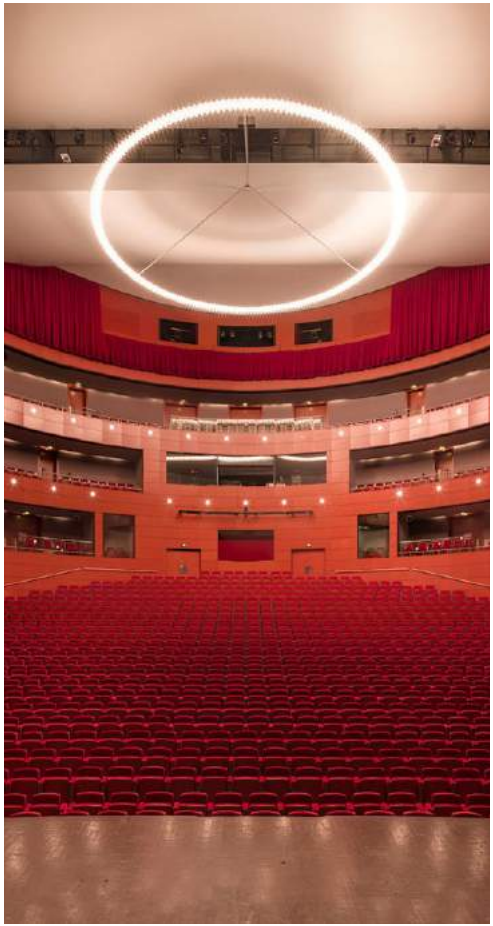
2006

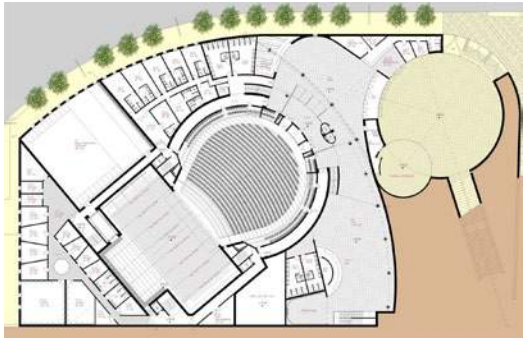
Tanzschule

530 Avenue Wolfgang Amadeus Mozart, Aix-en-Provence

GRAND THÉÂTRE DE PROVENCE

Das Gebäude wurde als Aufführungsort für Opern und Konzerte entworfen und ist ursprünglich für das internationale Kunstfestival Lyric Aix-en-Provence bestimmt. Es ist Teil eines Stadtentwicklungsprogramms bei dem ein neues Kulturforum in der Stadt geschaffen werden sollte. In unmittelbarer Nähe befindet sich zusätzlich noch der Pavillon Noir (Tanzschule), das La Cité du Livre (Bibliothek) und das Le Conservatoire Darius Milhaud (Musikhochschule).
Jährlich finden in dem Grand Théâtre de Provence durchschnittlich 100 Vorstellungen statt. Die Nutzfläche beträgt 20‘000m² im Inneren und 6‘000m² Terrasse. Es bietet Platz für 1‘382 Besucher und beherbergt 10 Proberäume.
Eine besondere Konstruktion federt die unerwünschten Schwingungen ab, die durch die unmittelbare Nähe an der Eisenbahnlinie gegeben sind.





Gregotti Associati International

2007

Konzerthalle

380 Avenue Max Juvénal, Aix-en-Provence

LE GYMNASE DU CREPS

Die Turnhalle für das „Centre Régional d'Education Physique et Sportive" (CREPS) war eine Zusammenarbeit von René Egger, Fernand Pouillon und Jean Prouvé. Egger wurde nach dem Zweiten Weltkrieg zum beratenden Architekten des französischen Bildungsministeriums ernannt und erhielt zusammen mit Pouillon mehrere Aufträge für Schulen und Bildungseinrichtungen.

Das Gebäude ist 10m hoch und hat ein Kupferdach mit vier Neigungen und einem breiten Dachüberstand. Das Dach scheint auf dem Gebäude über den beiden Glasfassaden zu schweben, die in den Werkstätten von Prouvé erstellt worden sind. Die Kombination mit den massiven Ziegelwänden stellt eine subtile Beziehung zwischen Masse und Leichtigkeit dar. Eine überdachte, mit Keramikfliesen verzierte Galerie dient den Umkleideräumen.

Das CREPS befindet sich auf dem ehemaligen Gelände der Bastide Grimaldi. Pouillon wollte „den Ort zum Sprechen bringen" und hat die strukturellen Elemente der Bastide aus dem 18. Jahrhundert (Becken, Steingarten) erhalten.

Fernand Pouillon

1951

Turnhalle

Pont de l'Arc,
Chemin de la
Guiramande

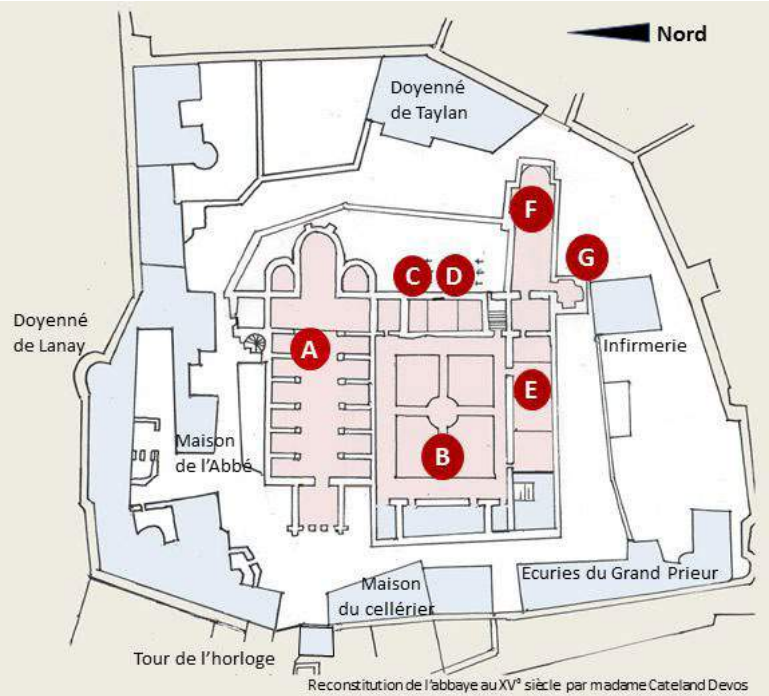
ABBAYE DU THORONET

Das Abbaye du Thoronet ist ein ehemaliges Zisterzienserkloster und bildet mit „Abbaye Notre-Dame de Sénanque“ und „Silvacane“ die Gruppe der berühmten Zisterzienserklöster der Provence, genannt die „drei provenzalischen Schwestern“. Ziesterzienser nennen sich die Mönche und Nonnen, die ein Leben des Gebets, der Lesung und der Arbeit führen.

Das Gelände fällt zum Fluss hin ab, daher wurden alle Bauten terrassiert angelegt. Die Gebäude des Klosters sind in einem sehr strengen und geometrisch romanischen Stil gehalten und es wurde auf jeglichen Schmuck verzichtet. Von aussen kann man die Struktur ablesen. Es gibt massige romanische Bögen im Kreuzgang und ein einfaches Tonnengewölbe in Kirche, Dormitorium und Kreuzgang.

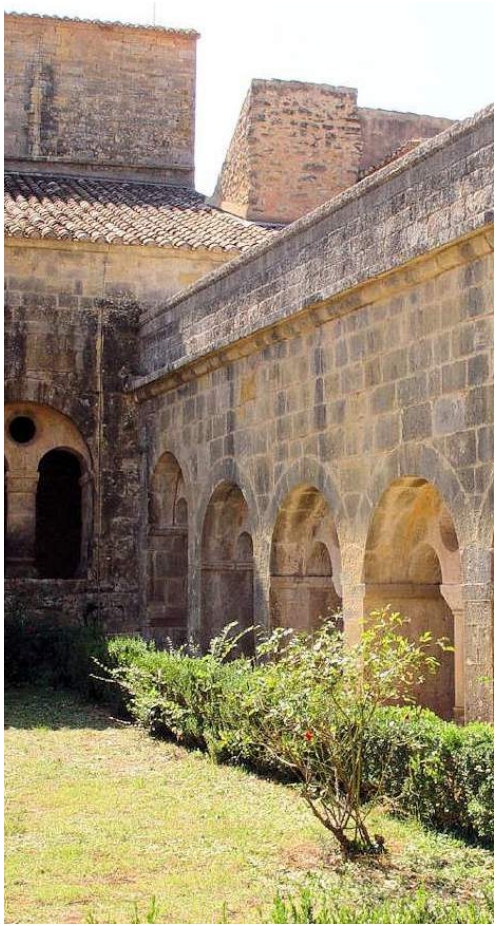
Bekannt ist das Kloster heutzutage für seine aussergewöhnliche Akustik, es zählt weltweit zu den besten Akustikräumen.

Fernand Pouillon war von dem Bau fasziniert. In seinem Roman „Singende Steine“ (franz. „Les pierres sauvages“), den er während seiner Gefangenschaft schrieb, erzählt er die Baugeschichte der Abtei aus der Sicht des (fiktiven) Baumeisters Wilhelm Balz. Auch Le Corbusier galt als einer der Bewunderern des Klosters.



Reconstitution de l'abbaye au XV° siècle par madame Cateland Devos

A	**Église Saint-Martin**	grande église, pour la communauté
B	**Cloître**	pour la prière et la promenade
C	**Salle du chapitre**	lieu de réunion quotidien des moines pour lire la Règle et donner leur avis sur la vie de la communauté
D	**Dortoir (à l'étage)**	pour dormir
E	**Réfectoire**	pour se nourrir et écouter les lectures
F	**Eglise Notre Dame**	chapelle funéraire
G	**Chapelle Saint-Léger**	date du XI°, existe encore



1157

Kloster

83340 Le Thoronet

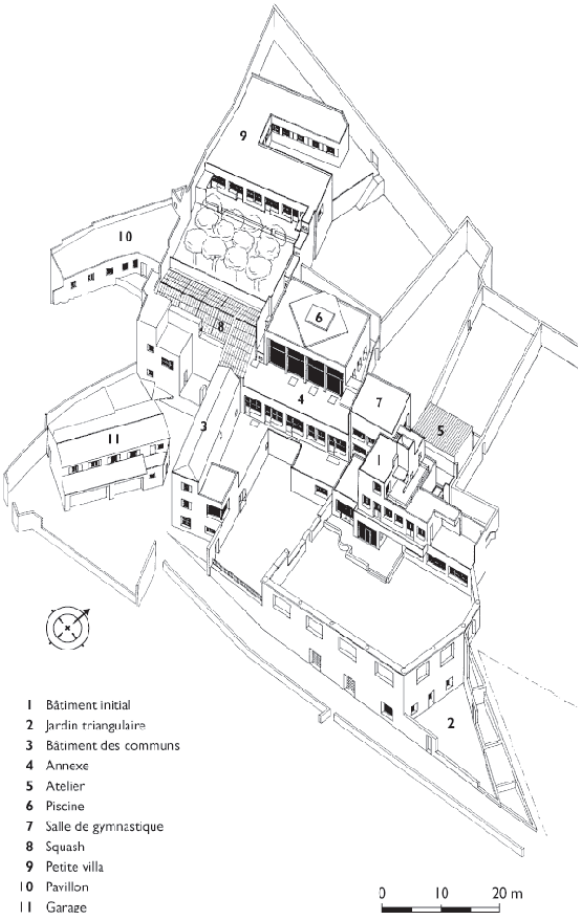
VILLA NOAILLES

Der Entwurf der Villa sollte ein „interessantes kleines Wohnhaus“ darstellen, geplant für das reiche avantgardistische Mäzenenpaars aus Paris, Charles und Marie-Laure de Noailles. Für Robert Mallet-Stevens war es das erste grössere Projekt.

Die Arbeiten begannen 1923. Das Gebäude zeichnet sich aus durch die Modernität seiner Architektur, einem Spiel aus Quadern und Licht bestehend aus kubistischen Körpern. Die Räume folgen der Topografie des Hangs und sind deswegen immer unterschiedlich hoch. Seine heutige Form erhielt die Villa durch seine unzähligen Anbauten, zum Beispiel dem überdachten Swimming-Pool, dem Fitness-Raum und einem „kubistischen Garten“ von Gabriel Guevrekian. Die Räume sind nach Süden und somit zur Sonne und zur Bucht von Hyères hin orientiert.

Das Erscheinungsbild ist dominiert von der Addition kubistischer Räume und den Charakterzügen des Bauhausstils.

Heutzutage ist das Haus ein Kulturdenkmal und beherbergt hauptsächlich Ausstellungen zu Mode und Design.



Robert Mallet-Stevens

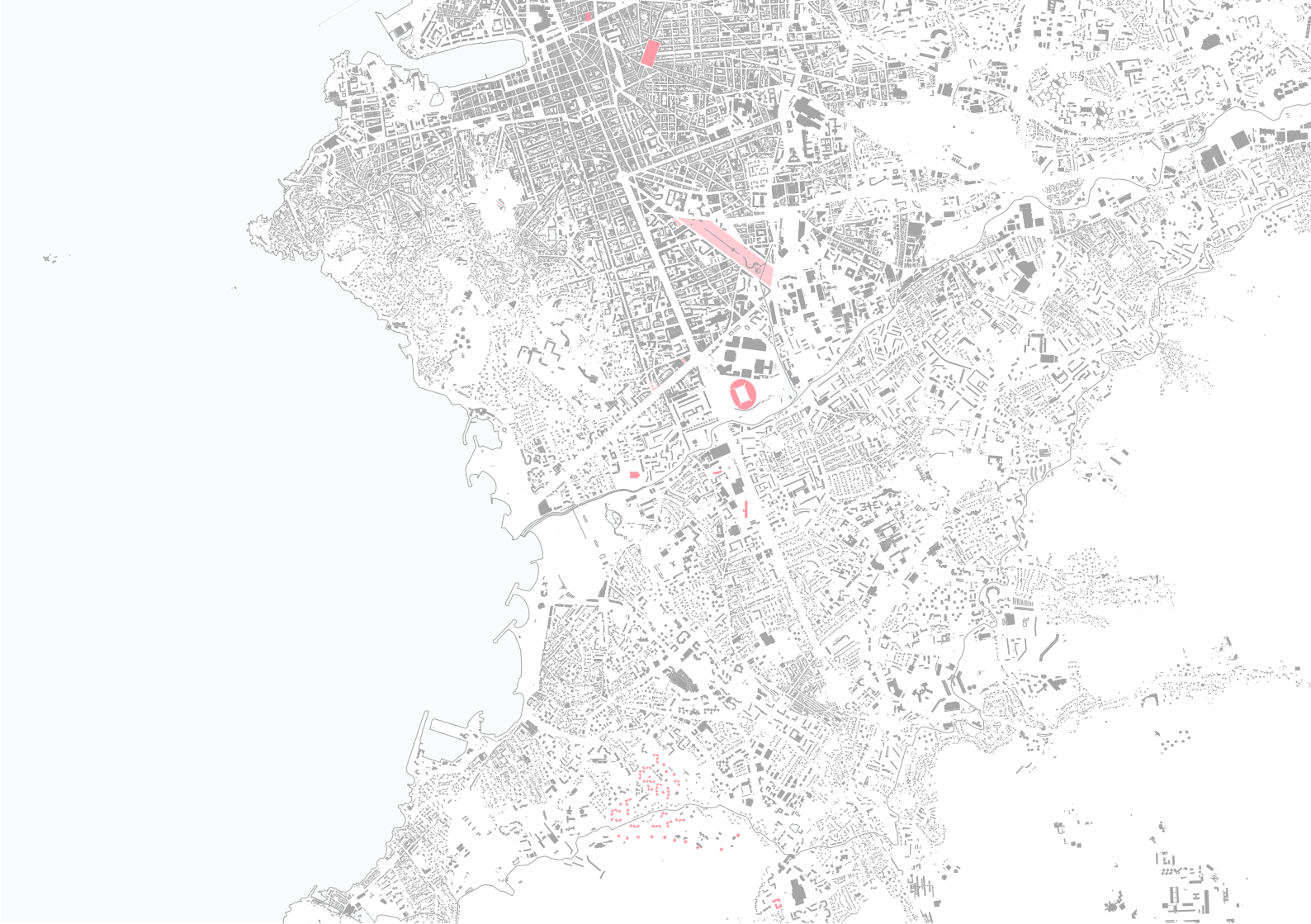
1928

Kulturdenkmal, ehem. Wohngebäude

Montée de Noailles, Hyères

MONTAG 24|09|2018

1.	La Place Jean Jaurès	
2.	L'immeuble des Nouvelles Galleries	Fernand Pouillon, René Egger
3.	Stade Vélodrome	SCAU Architekten + Elitoh/Egis Concept
4.	Le Brasilia	Fernand Boukobza
5.	Unité d'Habitation	Le Corbusier
6.	École Nationale Supérieur de Danse	Roland Simounet
7.	La Crique	Pietri Architects
8.	Roy d'Espagne	Guillaume Gillet
dazu:	L'immeuble Angle Rodocanachi	André Devin, Yvan Beutz
	Le Ribéra	Bernard Laville, Mario Fabre
	Le Grand Pavois	Guillaume Gillet, Jean + Georges Delbes, Bernard Laville
	Les immeubles de logements Cantini	André-Jaques Dunoyer de Segonzac
	Parc du 26ème Centenaire	
	Notre Dame de la Garde	Henri-Jacques Espérandieu



LA PLACE JEAN JAURÈS

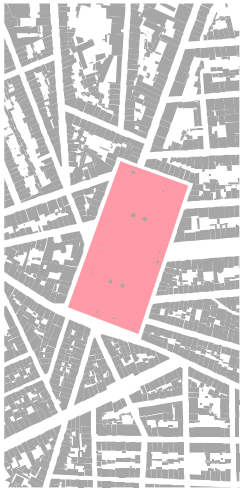
Der Quartiersplatz Place Jean Jaurès ist der grösste Platz in Marseille und nach dem Vieux Port der zweitgrösste öffentliche Raum in der Stadt.
Die Attraktivität, Ruhe und Dynamik des Platzes soll durch eine Neugestaltung neu gefördert werden. Dabei steht vor allem die Verkehrsführung für Fussgänger und Radfahrer innerhalb des Parks im Vordergrund. Im Herzen des Platzes gibt es einen zentralen Platz, der als Treffpunkt fungieren soll. Zusätzlich soll ein Spielplatz für die Kinder und eine Pergola entstehen. Der regelmässig stattfindene Wochenmarkt wird bestehen bleiben, um die Tradition des Platzes aufrecht zu erhalten.

ca. 2019

Platz

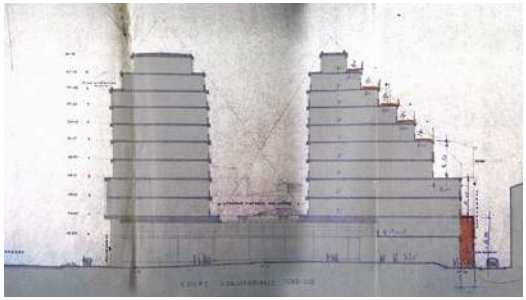
Place Jean Jaurès

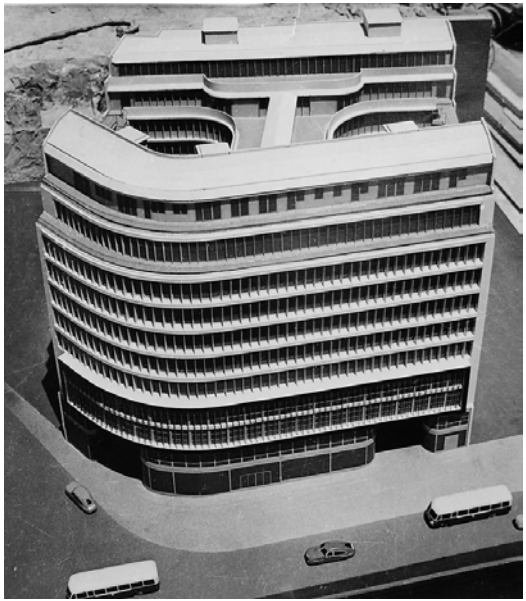
Bus 74 Place Jean Jaurès



L'IMMEUBLE DES NOUVELLES GALLERIES

1938 brannte das ursprüngliche Gebäude nieder und das Grundstück wurde danach brach gelassen.
Fernand Pouillon tat sich mit René Egger zusammen, um ein neues Bauprojekt zu starten.
Der Bau des Gebäudes zog sich jedoch in die Länge. Grund dafür war unter anderem, dass es erst als Bürogebäude geplant worden war und letztendlich doch noch zu einem Wohngebäude umgeplant werden musste. Hinter einer Fassade mit einem sehr engem Raster mussten funktionierende Wohnräume geschaffen werden.
An der Strassenfassade kann man sehr gut den Charakter der architektonische Elemente ablesen (Vertikalbeschattung und Kipprahmen).





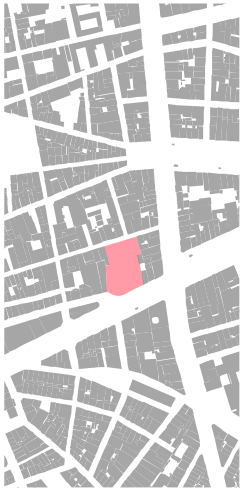
Fernand Pouillon,
René Egger

1952

Wohngebäude

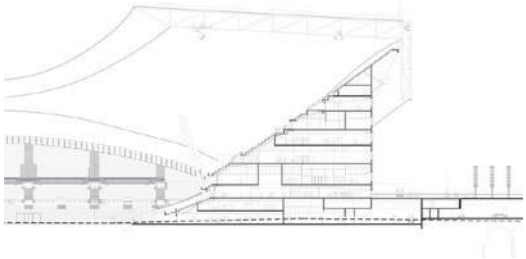
73 La Canebière

T2 Canebière
Capucins



UMBAU STADE VÉLODROME

Ursprünglich wurde das Stadion für die Fussball-WM 1938 gebaut und hatte Platz für 30‘000 Besucher. Der erste Umbau fand bereits für die WM 1998 statt und der zuständige Architekt Jean-Pierre Buffi brach im Zuge dessen die Symmetrie der Anlage - nur ein Flügel wurde erhöht, um Platz für VIP-Zonen und Medienräumen zu schaffen. Diese Massnahme sorgte jedoch dafür, dass der Mistral und die Ostwinde noch stärker durch die Tribünen wehten als vorher.
Heutzutage ist das Stade Vélodrome mit mehr als 67‘000 Zuschauerplätzen das zweitgrösste Stadion Frankreichs. SCAU Architekten entwickelten in Zusammenarbeit mit Elioth/Egis Design eine Fassadenhaut, die mit Polytetrafluorethylen überspannt ist. Die gesamte 6‘000t schwere Konstruktion wird über vier paarweise angeordneten Megastützen mit Durchmessern von 120cm in den Ecken der Tribünen sowie über acht vertikale Stützen unter dem „Rock“ im Aussenbereicht abgestützt, ohne dass diese den Blick der Zuschauer auf das Spielfeld beeinträchtigen. Eine weitere Schwierigkeit war, dass der Bauablauf parallel zum Spielkalender geschehen musste. Alle zwei Wochen wurde die Stahlkonstruktion provisorisch gesichert und der statische Nachweis des Bauzustands von einer Sicherheitskommission bewilligt. Das ganze geschah während der Bauzeit 80 Mal.



Detail Schnitt

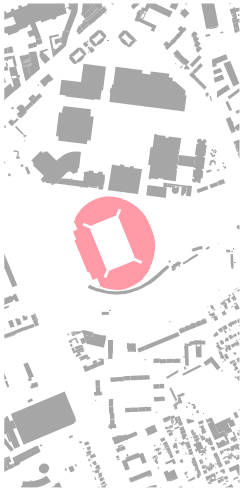
SCAU Architekten
Elioth/Egis Concept

2014

Stadion

3 Boulevard
Michelet

M2 Rond-Point du
Prado

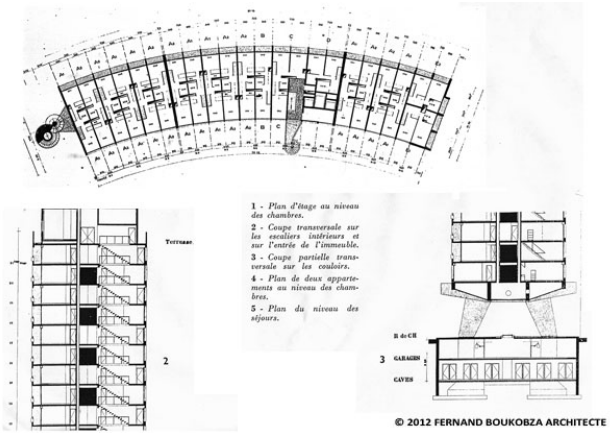


LE BRASILIA

Nicht nur die örtliche Nähe hat das Wohnhaus Le Brasilia mit der Unité d'Habitation gemeinsam. Es weist noch weitere Ähnlichkeiten mit dem Gebäude von Le Corbusier auf: die mächtigen Betonstützen auf denen das Gebäude steht, die zweigeschossigen Wohnungsgrundrisse und die markante Fluchttreppe. Der architektonische Audruck erinnert aber eher an Oscar Niemeyers und Lucio Costas Bauten in Brasilien.

Der Grundriss ist gebogen und in seiner konkaven Kurve Richtung Norden ausgerichtet, um so viel Fläche wie möglich nach Süden auszurichten. Das Gebäude beinhaltet 221 Wohnungen auf 20 Etagen. Es war das erste Gebäude, was Fernand Boukobza im Alter von 30 Jahren errichtete. Er orientierte sich zwar an Le Corbusiers Bau, versuchte aber nicht mit seiner architektonischen Macht zu konkurrieren. Das markanteste Element des Gebäudes ist die Nottreppe, die jede zweite Ebene bedient und sich um zwei Kerne dreht.

Ursprünglich war das Gebäude mit einer Höhe von 106m geplant, wurde letztendlich aber nur zwei Drittel so hoch gebaut. Dennoch ist es zu einem markanten Bezugspunkt im Quartier geworden.



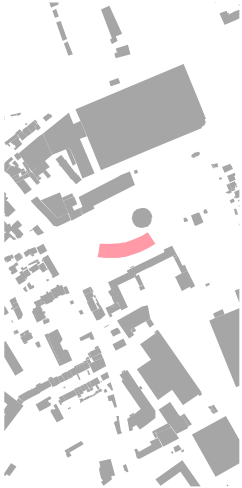
Fernand Boukobza

1967

Wohngebäude

21 Boulevard Barral

M2 Rond-Point du Prado



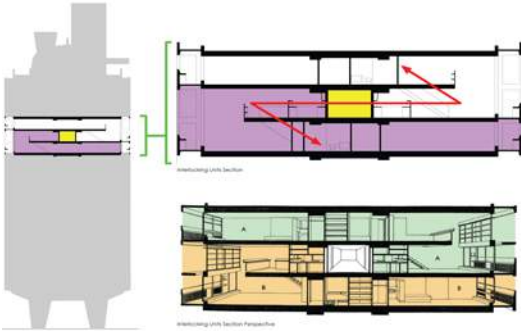
UNITÉ D‘HABITATION

Die Unité d‘Habitation, auch „Wohnmaschine“ genannt, ist der von Le Corbusier entwickelte Wohnhaustyp. Insgesamt realisierte Le Corbusier fünf Gebäude dieser Art: in Marseille, Rezé bei Nantes, Berlin, Briey und Firminy. Die Häuser sind 137m lang, 24m tief und 56m hoch und auf mächtigen Betonpfeilern gebaut. Es wurde eine „Stadt in der Stadt“ entwickelt: es gibt eine Ladenzeile, eine Krippe und einen Kindergarten, ein Schwimmbecken und eine Turnhalle.

Es gibt 23 verschiedene Wohnungstypen und insgesamt 337 Wohnungen. Die Wohnungen sind zweigeschossig konzipiert. Dadurch gibt es nur auf jedem zweiten Geschoss einen Erschliessungsflur und die Verkehrsfläche wurde auf ein Minimum reduziert.

Die Längsachse des Gebäudes folgt nicht dem Strassenverlauf, sondern zeigt streng nach Norden. Somit sind die Wohnungen nach Osten und Westen ausgerichtet um einer Überhitzung im Sommer entgegenzuwirken.

Alle Masse der Unité d‘Habitation basieren auf dem Messsystem „Modular“, das auf dem Goldenen Schnitt aufbaut und natürliche, beim Menschen auftretende Massrelationen berücksichtigt.



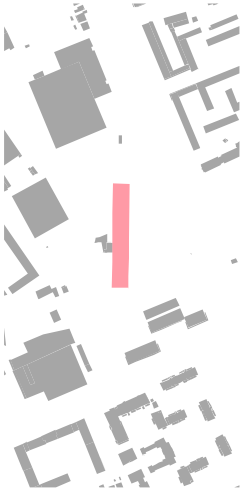
Le Corbusier

1952

Wohngebäude

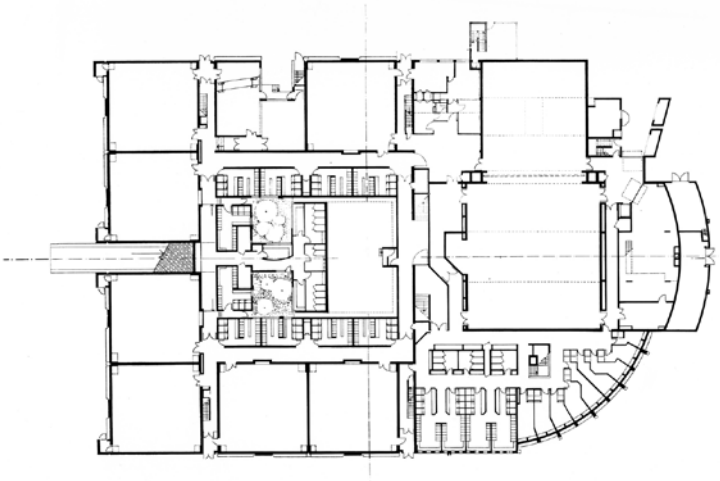
280 Boulevard Michelet

Bus 21/22/22S/521 Michelet Bousquet



ÉCOLE NATIONALE SUPÉRIEURE DE DANSE

Der Architekt Roland Simounet wollte in diesem Gebäude alles zusammenfügen, was Tanz für ihn bedeutet: Bewegung, Rhythmus, Harmonie, Formen. Das erreicht er durch die Kombination von Rampen, abwechselnd geschützten Passagen und offenen Höfen. Aber auch durch den fliessenden Übergang von Garderoben in die Studios und den Ruheräumen im Obergeschoss.



Grundriss

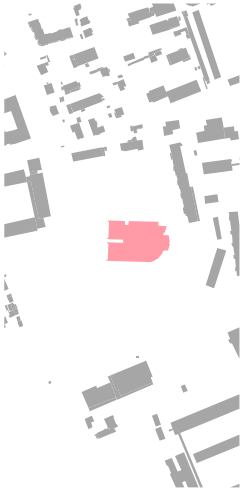
Roland Simounet

1992

Tanzhochschule

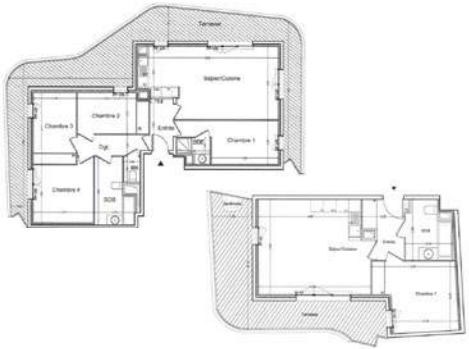
20 Boulevard de Gabès

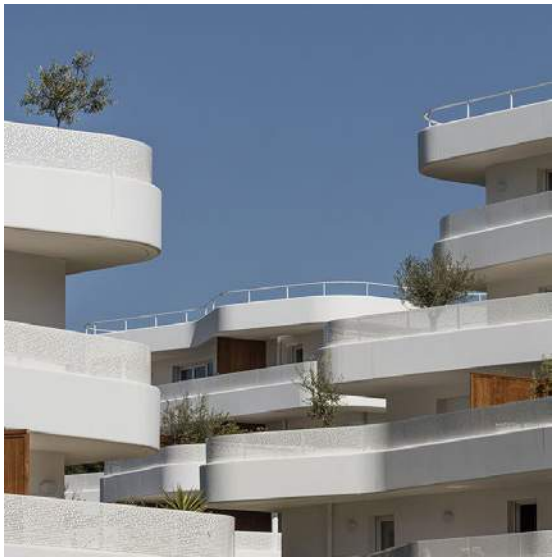
M2 Rond-Point du Prado



LA CRIQUE

Das Wohnbauprojekt La Crique ist ein Neubau im ca. 50 Jahre alten Quartier Roy d'Espagne im Süden Marseilles. Die beiden fünfgeschossigen Gebäude wurden in die bestehende Vegetation integriert und der Entwurf berücksichtigt die vorhandenen Höhenlinien des Grundstücks. Dadurch liegt das östliche Gebäude ein wenig tiefer als das andere.
An den Enden der Gebäude gibt es Terrassen, die wie die Berghänge geformt sind.
Die Wohnungsformen reichen von kleinen Studios bis zu Fünfzimmerwohnungen.





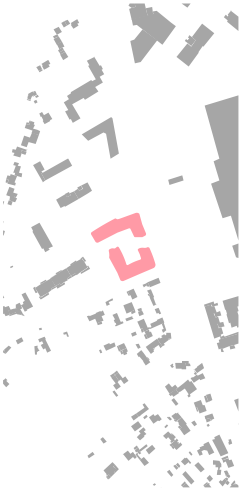
Pietri Architects

2018

Wohngebäude

1 Boulevard Louis Pierotti

Bus 23 Colgate Sormiou



ROY D‘ESPAGNE

Der Entwurf für diese Gebäude orientierte sich an dem Prinzip der Gartenstadt, ist aber eher eine „Waldstadt“, da es sich in die vorhandenen Pinienwälder einfügt.
Es gibt zehn Gruppen von drei bis sieben Blöcken mit jeweils zwei bis drei Stockwerken. Diese Gebäude wurden in verschiedenen Winkeln und Ebenen zusammengebaut, um sich an die bestehende Topografie anzupassen. Der entstandene Entwurf erinnert an Pixel, die über eine Ecke miteinander verbunden sind.
Es gibt in dem Gebiet zusätzlich eine Ansammlung von zehn Türmen am Fusse des angrenzenden Nationalparks Calanques, die sich über einen Kilometer erstrecken und 60 Villen. Ausserdem wurden ein Einkaufszentrum und Schulen realisiert.

Guillaume Gillet

1955

Wohngebäude

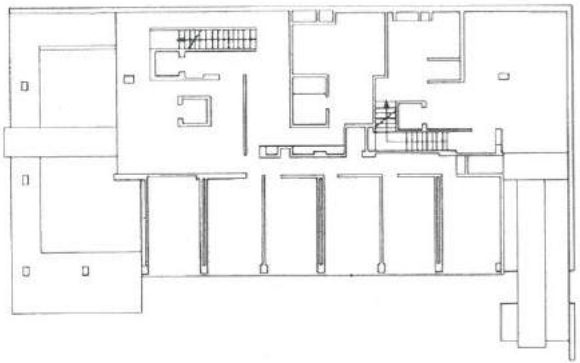
Le Parc du Roy d'Espagne

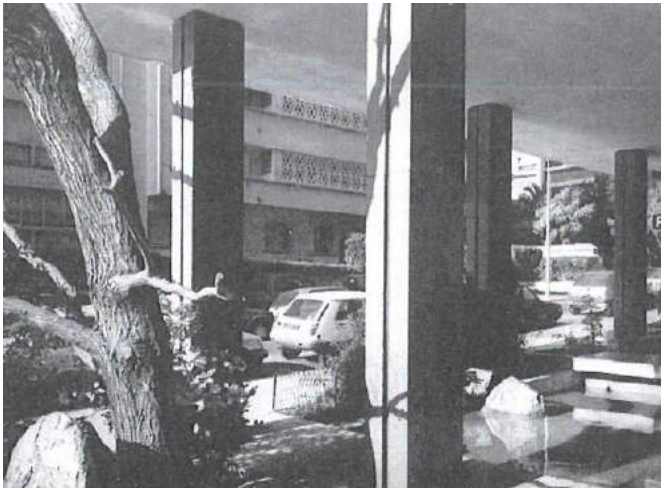
Bus 44 Floralia,
Bus 23 Beauvallon

L'IMMEUBLE ANGLE RODOCANACHI

Inspiration für dieses Gebäude waren die Wohngebäude am Lake Shore Drive von Mies van der Rohe (1948-1951). Das Gebäude wurde in einer Kooperation zwischen einer Baufirma und dem Architekten errichtet, wie es in den 50er und 60er Jahren in Marseille oft der Fall war.

Anstatt einem grossen Betongebäude wurde dieses Gebäude aus einem Metallgerippe gebaut. André Devin wollte ausserdem die Grundrisse so frei wie möglich gestalten. Letztendlich ging dieses aus Kostengründen nicht und er musste auf eine günstigere Konstruktion aus Betonbalken und Betonpfosten zurückgreifen. Am Ende halten nur das Fassadenmaterial und die Säulen im Erdgeschoss diese Idee von einer Architektur aus Metall aufrecht.





André Devin,
Yvan Bentz

1965

Wohngebäude

Ecke Boulevard
Rodocanachi /
Rue Jean Mermoz

M2 Rond-Point du
Prado

LE RIBÉRA

Dieses Gebäude befindet sich an der Kreuzung der Rue Paradis und der Avenue du Prado. Der L-förmige Grundriss wird über einen breiten Treppenaufgang an der Hauptfassade betreten, durch verschiedene Eingangshallen gelangt man in den Innenhof.
Die Fassade des Gebäudes ist geprägt durch eine horizontale Gliederung, hinter der sich die Loggien der Wohnungen befinden.

Grundriss

Bernard Laville, Mario Fabre

1971

Wohngebäude

376E, Avenue du Prado

M2 Rond-Point du Prado

LE GRAND PAVOIS

Das Gebäude steht auf einem Grundstück der Firma Renault und ist mit einer Höhe von 162m eines der höchsten Gebäude im Stadtviertel. Es trägt massgebend zur Verdichtung der Luxus-Eigentumswohnungen in den südlichen Quartieren von Marseille bei.
Das Le Grand Pavois ist in verschiedene Nutzungen gegliedert: es gibt eine Einkaufsgalerie im Ergeschoss, sechs Bürogeschosse und 30 Geschosse, die in zwei Himmelsrichtungen ausgerichtet sind und die pro Etage 11 Wohnungen fassen. Die Fundamente werden per Schlitzwandtechnik ausgeführt und die Struktur des Gebäudes aus armiertem Beton nimmt die Fassadenverkleidung aus weissem Beton auf und wird vor Ort mit Gleitschalungsfertigier realisiert.
Die Ecken des Hochhausturms sind um 90 Grad gedreht. Dadurch werden die diamantenförmigen Balkone gefasst.

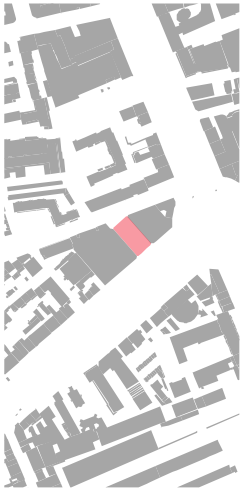
Guillaume Gillet, Jean&Georges Delbes, Bernard Laville

1952

Wohngebäude

324 Avenue du Prado

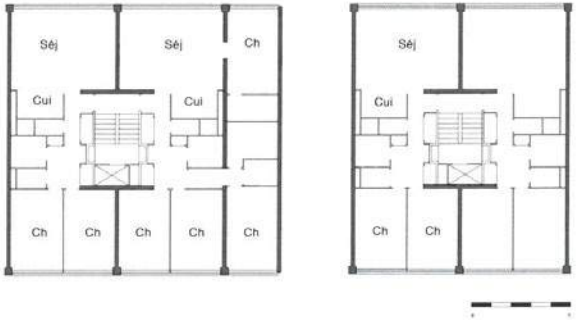
M2 Rond-Point du Prado

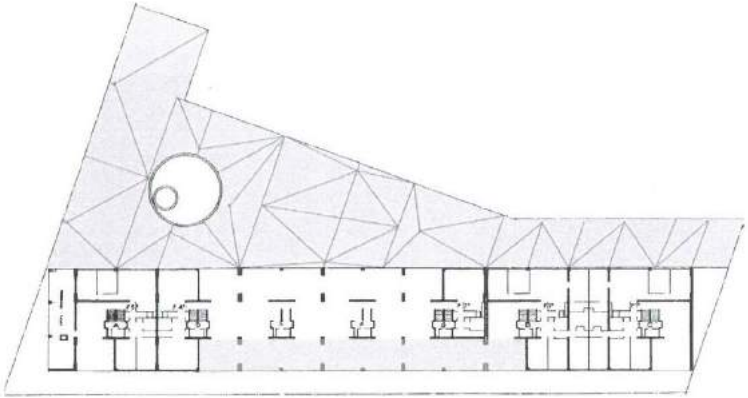


LES IMMEUBLES DE LOGEMENT CANTINI

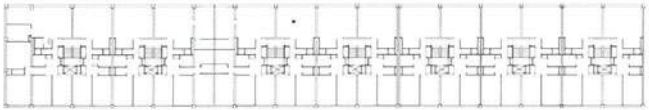
Das Gebäude, welches neun Stockwerke hoch ist, wurde komplett aus Sichtbeton errichtet. Das Sockelgeschoss besteht aus einem Portikus, der seitlich durch dreieckige Stützen begrenzt ist. Die Fassade ist geprägt von vertikalen und horizontalen Elementen. Die Stahlstützen und Treppenhauskerne bilden die vertikalen Elemente und dienen der Aussteifung des Gebäudes.

Die Erschliessung erfolgt über sieben vertikale Kerne in der Mittelzone des Gebäudes. Die Wohnungen sind entweder Süd-Ost oder Nord-West ausgerichtet. Ein Teil der Wohnungen sind ausserdem mit einer Loggien ausgestattet, die sich im Raster der Fassade einfügen und eine Vielschichtigkeit des Gebäudes erzeugen.





Grundriss



Grundriss

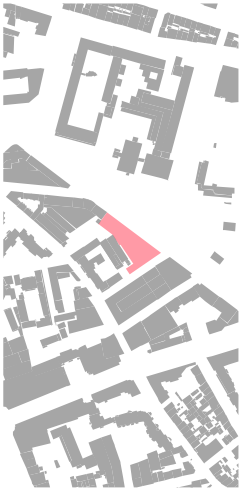
André-Jaques Dunoyer de Segonzac

1952

Wohngebäude

70 Avenue Jules Cantini

Bus 50 Parc du 26eme Centenaire



PARC DU 26ÈME CENTENAIRE

Der Parc du 26ème Centenaire ist der jüngste Park Marseilles, wurde jedoch gebaut, um die 2600-jährige Geschichte der Stadt zu feiern. Die Arbeiten begannen im Jahr 1999 und zwei Jahre später wurde der Park eingeweiht. Er befindet sich im Herzen von Marseille an der Stelle des ehemaligen Bahnhofs Gare du Prado.

In dem Park gibt es 1‘500 Bäume (davon 26 Mammutbäume, die die 26 Jahrhunderte seit der Entstehung der Stadt darstellen sollen) und 6‘500 Sträucher, sowie einen künstlichen Wasserkanal. Das Pendant bildet ein 3‘000m^2 grosser See gefasst von einem Hügel, von dem aus man die Notre Dame de la Garde sehen kann.

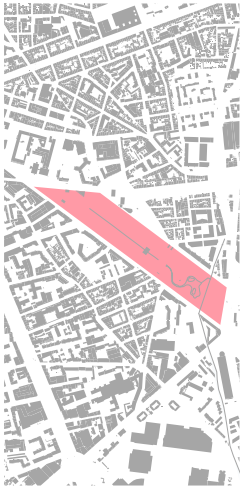
Im Jahr 2002 wurden zustätzlich vier thematische Gärten angelegt: provenzialisch, orientalisch, afrikanisch und asiatisch. Diese Zusammensetzung soll die Multinationalität von Marseille darstellen.

2001

Park

Avenue de Corinthe

Bus 50 Parc du 26ème Centenaire



NOTRE DAME DE LA GARDE

Die Marien-Wallfahrtskirche ist das Wahrzeichen Marseilles und wird von den Franzosen zärtlich „la bonne mère“, die gute Mutter, genannt. Jährlich reisen rund zwei Millionen Pilger nach Marseille, um in der Kirche zu beten. Die Notre Dame de la Garde ist auf einer 160m hohen Anhöhe errichtet worden, von der man eine gute Aussicht über die ganze Stadt hat. Der Standort war in seiner Geschichte gleichzeitig militärischer Stützpunkt und Wallfahrtsort.

Alt ist die Kirche jedoch nicht: erst seit 1837 wurde die heutige Kirche schrittweise errichtet, den Grundstein legte 1853 Bischof de Mazenod. Architekt war Jacques Henri Espérandieu, der damals auch die Cathédrale de la Major auf der anderen Seite des Hafens erbaut hat. Vorher standen an ihrer Stelle mehrere kleine Holzkapellen, die zwar auch immer wieder erweitert worden sind, in deren sakralen Raum aber nie mehr als 60 bis 70 Gläubige passten. Fertiggestellt wurde der Bau 1897 mit dem Einsetzen der bronzenen Portals.

Die Aussenmasse der Kirche sind vergleichsweise klein; das Innere der Kirche ist dafür umso prächtiger. Sie ist geprägt von mehrfarbig marmorierten Mauern, Heiligenstatuen aus verschiedensten Zeitaltern und Materialien, Wandmalereien mit Darstellungen der sicheren Heimkehr von Seefahrern und gewaltigen Mosaiken.

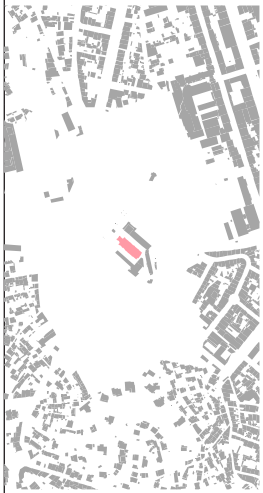
Henri-Jacques Espérandieu

1864

Kirche

Rue Fort du Sanctuaire

Bus 60 Notre Dame de la Garde



DIENSTAG 25|09|2018

1.	Maison Castel	Gaston Castel
2.	Les Labourdettes	Jaques Henri-Labourdette
3.	La Bibliotheque Saint-Charles	Fernand Pouillon
4.	La Friche Belle de Mai	Matthieu Poitevin, Pascal Reynaud

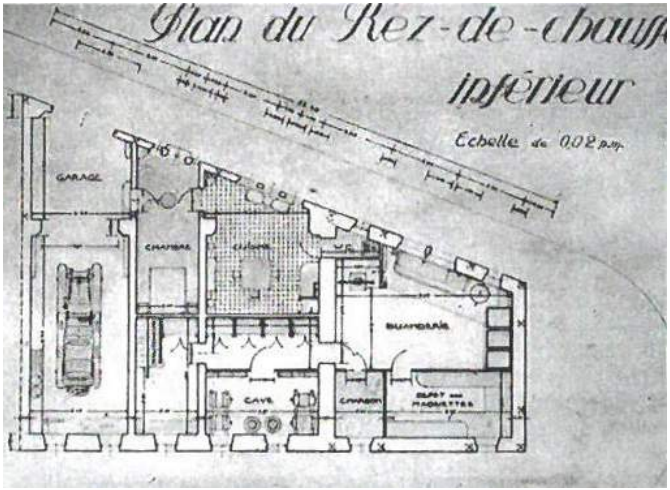
MAISON CASTEL

Das Eckgebäude, welches auf dem spitzen Winkel zweier zusammenlaufender Strassen erstellt wurde, ist nicht nur ein Wohnhaus, sondern auch Sitz der Agence Castel.

Nachdem Gaston Castel aus Brasilien zurückgekommen ist, wohnte er zunächst nördlich von Aix-en-Provence. Als er die Stelle als Architecte Départemental Adjoint in dem Gebiet Bouches-du-Rhône bekommen hatte, verlagerte er seinen Wohnort nach Marseille. Er kauft 1921 das Grundstück, liess das vorhandene Gebäude abreissen und baute ein neues viergeschössiges Wohnhaus.

Durch das abfallende Terrain ist das Kellergeschoss auf der südlichen Seite auf Strassenniveau.

In den 1940er Jahren wurde das Dachgeschoss durch ein Vollgeschoss ersetzt und das Gebäude um ein Geschoss aufgestockt. Gaston Castel lebte bis zu seinem Tod im Jahre 1971 in diesem Haus.



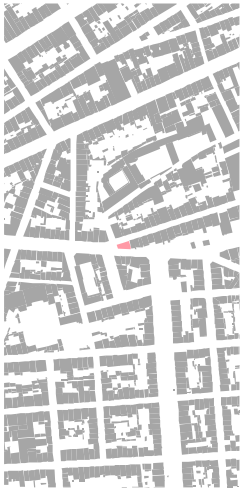
Gaston Castel

1930

Wohngebäude

2 impasse Croix-de-Régnier

Bus 52/509 Roosevelt Devilliers



LES LABOURDETTES

Der Gebäudekomplex Labourdette, benannt nach ihrem Architekten und bestehend aus drei Türmen und einem niedrigerem Gebäude, wurde 2007 zum Kulturerbe des 20. Jahrhunderts bestimmt.
1911 wurden auf dem Grundstück bei der Börse die schadhaften Gebäude abgerissen. Bis 1954 lagen diese dann brach. Jaques-Henri Labourdette baute schliesslich 500 Wohnungen und entwarf zusammen mit Jean-Louis Sarf eine Stahlbeton-Stützen-Deckenkonstruktion, die es erlaubt, fast keine tragenden Wohnungswände zu haben und dadurch frei einteilbare Grundrisse zu erhalten. Diese Konstruktion ermöglichte zusätzlich bodentiefe Fenster zu den Balkonen. Ausserdem führen die vorgefertigten Treppen und Aufzüge direkt in die Wohnungen, weswegen die Korridore grösstenteils entfallen.

Jaques Henri-Labourdette

1960

Wohngebäude

Course Belunce

T2/T3 Belsunce Alcazar

BIBLIOTHÈQUE UNIVERITAIRES SAINT-CHARLES

Die historische Bibliothek, die mittlerweile auch als Kulturerbe des zwanzigsten Jahrhunders eingestuft worden ist, dient der Fakultät für Naturwissenschaften der Universität Saint-Charles.

Das Gebäude ruht auf einem Sockel und besteht aus einem grossen Lesesaal, der komplett verglast und durch vertikale Öffnungen gegliedert ist. Ein grosses Oberlicht sorgt für ausreichend Belichtung, selbst im Zentrum des Lesesaals. Der Zugang erfolgt seitlich über eine grosse Treppe, die in einer Platform endet, von der aus man in die Eingangshalle tritt.

Als Material benutzte Pouillon den gleichen Kalkstein, mit dem er auch am Quai du Port und im La Tourette gearbeitet hat.

Das Angebot der Biblitothek passt sich an die Fächer an, die in der Universität angeboten werden: Naturwissenschaften, Literatur und Geisteswissenschaften.

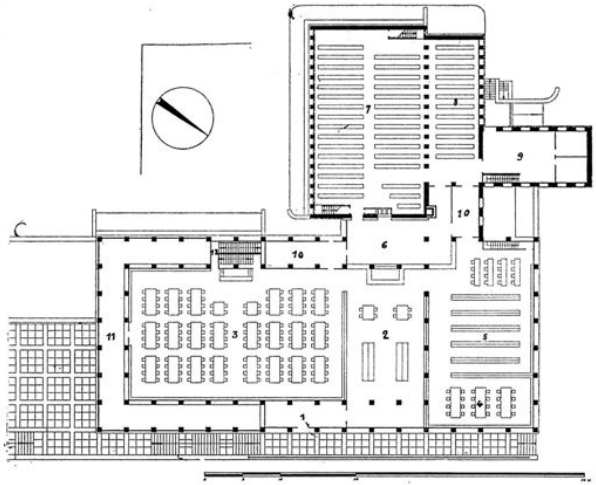


Fig. 2. — Bibliothèque de la Faculté des Sciences à Marseille.

1. Hall d'entrée.
2. Salle des catalogues et bibliographies.
3. Salle de travail des étudiants.
4. Salle des professeurs.
5. Salle des périodiques.
6. Bureau de prêt.
7. Magasins à livres (5 niveaux).
8. Magasins des périodiques.
9. Salle de manutention.
10. Bureaux.
11. Galerie pare-soleil.
12. Escalier d'accès aux installations sanitaires.

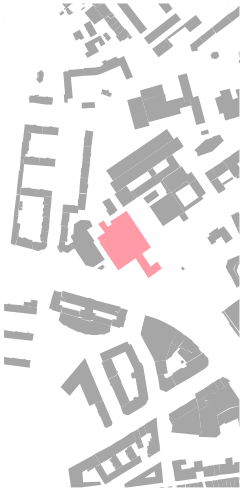
Fernand Pouillon

1958

Bibliothek

Place Victor Hugo

Gare St-Charles



LA FRICHE LA BELLE DE MAI

La Friche la Belle de Mai ist eine künstlerische Fabrik, ein Raum der Kultur und des Lebens hinter dem Hauptbahnhof Saint Charles. Es ist ein grosser, flexibel nutzbarer Ort der Kulturen und ein gelungenes Beispiel für die kulturelle Umnutzung von leerstehenden, historischen Industriegebäuden. Die ersten Gebäude stammen aus dem Jahr 1858. Der gesamte Umbau der Areals dauerte von 2001 bis 2013 und wurde durch drei Masterpläne definiert.

Einst wurde die Fabrik von jungen Leuten besetzt, mittlerweile ist alles offiziell. Es beinhaltet dutzende Ateliers für Musiker, Tänzer, Maler, Filmemacher und ist Treffpunkt von 70 Vereinen.

Les Grandes Tables de la Friche ist ein Restaurant, welches regionale Gerichte für sechs bis zwölf Euros für jede gesellschaftliche Schicht anbietet.

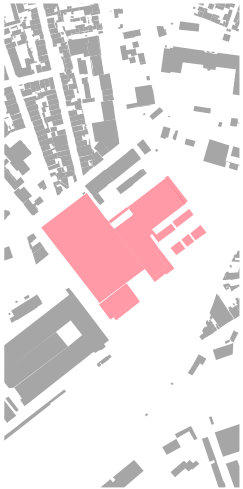
Matthieu Poitevin, Pascal Reynaud

2013

ehem. Tabakfabrik, Kulturstätte

41 Rue Jobin

Bus 49 Belle de Mai



ARCHITEKTEN

ARM Architecture (gegründet 1992)
Matthieu Poitevin, Pascal Reynaud

Beruf:	Architekt
Nationalität:	Frankreich
Bauwerke:	La Friche Belle de Mai, 2001-2013, Marseille
	Collèges Renoir et Rostand, 1994, Marseille
	L'Espace des Libertés, 2013, Aubagne

Eric Castaldi

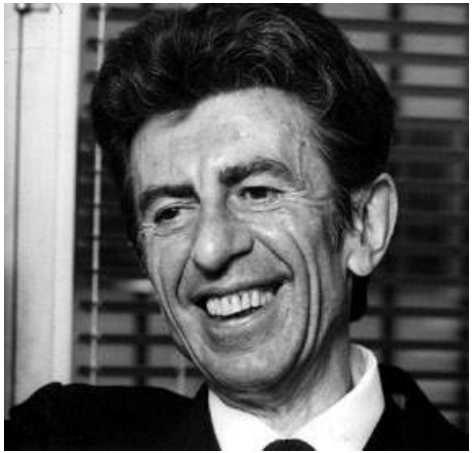
Beruf:	Architekt
	spezialisiert auf Umbauten und Umnutzungen
Nationalität:	Frankreich
Bauwerke:	Umbau Silo d'Arenc, 1990, Marseille
	Umbau Les Docks, 1991, Marseille

Fernand Babouzka (*1926 in Sousse, †2012 in Marseille)

Beruf:	Architekt
Nationalität:	Frankreich
Ausbildung:	Architekturstudium an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts, Paris
Bauwerke:	La Brasilia, 1967, Marseille
	Synagoge Tiferet Israel, 1973, Marseille

Fernand Pouillon (*1912 in Cancon, †1986 in Belcastel)

Beruf:	Architekt, Stadtplaner, Schriftsteller
Nationalität:	Frankreich
Ausbildung:	Architekturstudium in Paris
Bauwerke:	L'immeuble des Nouvelles Galleries, 1950-1952, Marseille
	Le Gymnase du CREPS, 1951, Aix-en-Provence
	Les 200 Logements, 1951-1955, Aix-en-Provence
	La Tourette, 1957, Marseille
	La Bibliotheque Saint-Charles, 1958, Marseille
	Wohnsiedlung Diar-Es-Saada, 1954, Algier
	Wohnsiedlung Résidence Victor Hugo, 1963, Paris



Gaston Castel (*1886 in Pertuis, †1971 in Marseille)

Beruf:	Architekt
Nationalität:	Frankreich
Ausbildung:	Architekturstudium an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts, Paris
Bauwerke:	Maison Castel, 1924-1930, Marseille

Gaston Castel war der Architecte du Département in Marseille und Umgebung (Bouches-du-Rhône).

Gregotti Associati International (gegründet 1974)
Vittorio Gregotti, Augusto Cagnardi, Michele Reginaldi

Beruf:	Architekt
Nationalität:	Italien
Bauwerke:	Grand Théâtre de Provence, 2007, Aix-en-Provence Headquarter Pirelli, 2004, Mailand

Guillaume Gillet (*1912 in Fontaine-Chaalis, †1987 in Paris)

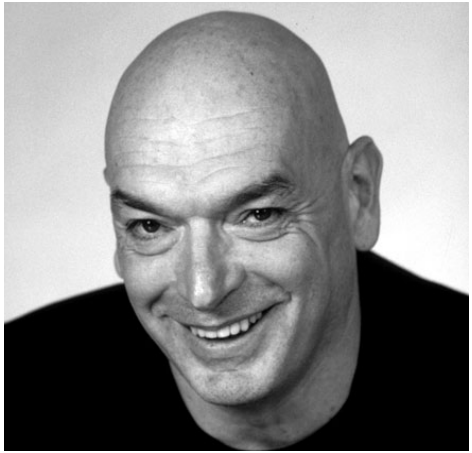
Beruf:	Architekt, Stadtplaner
Nationalität:	Frankreich
Ausbildung:	Architekturstudium an der École Nationale Supérieure de Beaux-Arts, Paris
Bauwerke:	Roy d'Espagne, 1955, Marseille Flughafen Lyon Saint-Exupéry, 1971-1972, Lyon Kirche Notre-Dame de Royan, 1958 (denkmalgeschützt)

Henri-Jacques Esperandieau (*1829 in Nîmes, †1874 in Marseille)

Beruf:	Architekt
Nationalität:	Frankreich
Ausbildung:	Architekturstudium an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts, Paris
Bauwerke:	Palais Longchamp, 1869, Marseille Cathedrale de la Major, 1852-1896, Marseille

Jacques Henri-Labourdette (*1915 in Paris, †2003 in Le Rouret)

Beruf:	Architekt
Nationalität:	Frankreich
Ausbildung:	Architekturstudium an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts, Paris
Bauwerke:	Les Labourdettes, 1960-1962, Marseille Quartier du Sanitas, 1959-1969, Tours Tour Albert, 1960, Paris



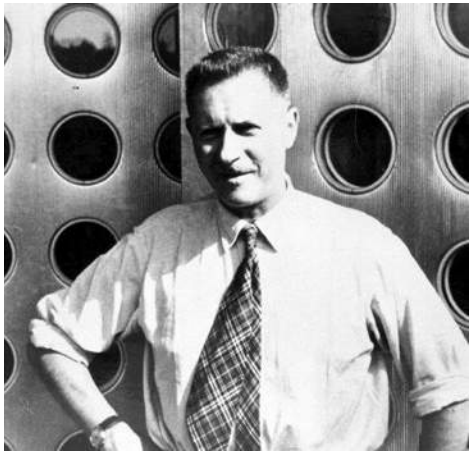
Jean Nouvel (* 1945 in Fumel)

Beruf:	Architekt Mitbegründer der Architekturbewegung „Mars 1976“
Nationalität:	Frankreich
Eltern:	Renée Nouvel, Roger Nouvel, Lehrer
Ausbildung:	Architekturstudium an der École des Beaux-Arts de Bordeaux
Bauwerke:	Neubau der Oper von Lyon, 1993, Lyon Kultur- und Kongresszentrum, 1993–1999, Luzern Gasometer A, 2001, Wien Torre Agbar, 2004, Barcelona Museo Reina Sofía, 2005, Madrid

Jean Prouvé (*1901 in Paris, †1984 in Nancy)

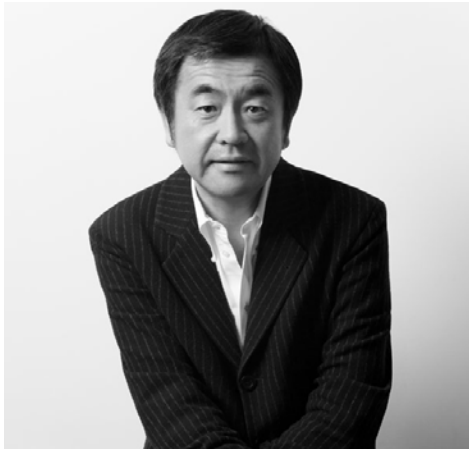
Beruf:	Architekt, Designer
Nationalität:	Frankreich
Ausbildung:	Lehre als Kunstschmied
Bauwerke:	École Maternelle de Ferrières, 1952, Martigues

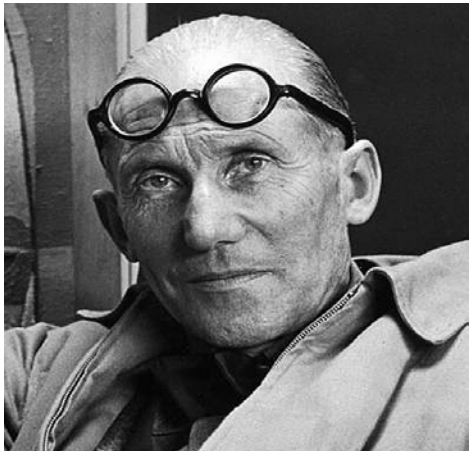
Jean Prouvé war kein ausgebildeter Architekt, deswegen arbeitete er meist in Zusammenarbeit mit Architekten oder als Berater.

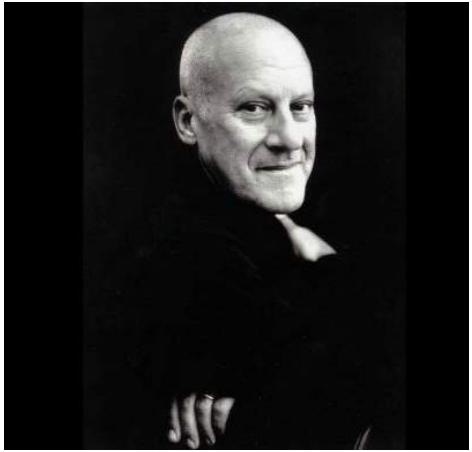


Kengo Kuma (*1954 in Yokohama)

Beruf:	Architekt
Nationalität:	Japan
Ausbildung:	Architekturstudium an der Universität Tokio
Bauwerke:	FRAC Museum, 2013, Marseille
	Lotus House, 2005, Eastern Japan
	Olympiastadion, 2019, Tokio







Le Corbusier (*1887 in La Chaux-de-Fonds, †1965 in Nizza)
Charles-Édouard Jeanneret-Gris

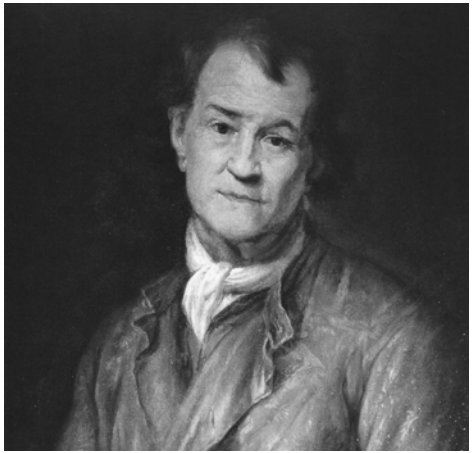
Beruf:	Architekt, Maler
Nationalität:	Schweiz / Frankreich
Ausbildung:	Ausbildung zum Maler, Graveur und Goldschmied an der Kunsthochschule École d'Art, La Chaux-de-Fonds Architekturstudium an der Kunsthochschule École d'Art, La Chaux-de-Fonds
Bauwerke:	Unité d'Habitation, 1946-1959, Marseille/Rezé, Berlin, Briey en Forêt Maison Clarté, 1930-1932, Genf Chapelle Notre-Dame-du-Haut, 1950-1955, Ronchamp Nationalmuseum für westliche Kunst, 1957-1959, Tokio

Foster + Partner (gegründet 1967)
Norman Foster (*1935 in Manchester)

Beruf:	Architekt
Nationalität:	Grossbritannien
Ausbildung:	Architekturstudium an der School of Architecture and City Planning, Manchester Architekturstudium an der Yale University, New Haven
Bauwerke:	Miroir ombrière, 2013, Marseille Kuppel des Reichstags, 1993, Berlin Wembley Arena, 2003, London 30 St Mary Axe (Bürohochhaus „Gurke"), 2004, London

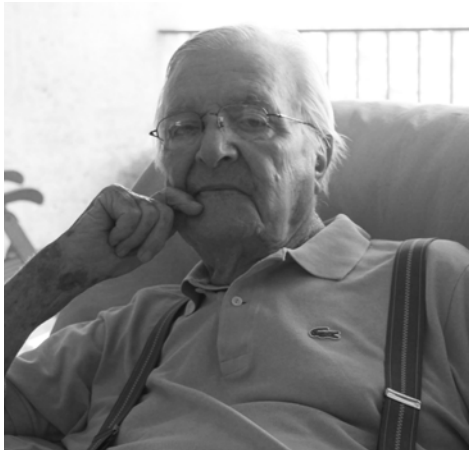
Pierre Puget (*1620 in Marseille, †1694 in Marseille)

Beruf:	Architekt
Nationalität:	Frankreich
Ausbildung:	Architekt des Königs
Bauwerke:	La Vieille Charité, 1671-1745, Marseille
	Hôtel de Ville, 1673, Marseille (mit seinem Bruder Gaspard Puget)



Pietri Architects (gegründet 2001)
Jean-Baptiste Pietri

Beruf:	Architekt
Nationalität:	Frankreich
Ausbildung:	Architekturstudium an der École d'Architecture de Paris-Belleville
Bauwerke:	La Crique, 2018, Marseille
	Les Cabanes du Lac, 2018, Aix-les-Bains
	Hôtel Les Roches, in Planung, Le Lavandou



René Egger (*1916, †2016)

Beruf:	Architekt
Nationalität:	Frankreich
Bauwerke:	L'immeuble des Nouvelles Galleries, 1950-1952, Marseille + über 150 Universitäts- und Schulgebäude

René Egger hat von 1944 bis 1953 mit Fernand Pouillon zusammengearbeitet. Er war ausserdem einige Jahrzehnte der Architekt von dem französischen Politiker Gaston Defferre, der Marseille wieder aufbaute.

Robert Mallet-Stevens (*1886 in Paris, †1945 in Paris)

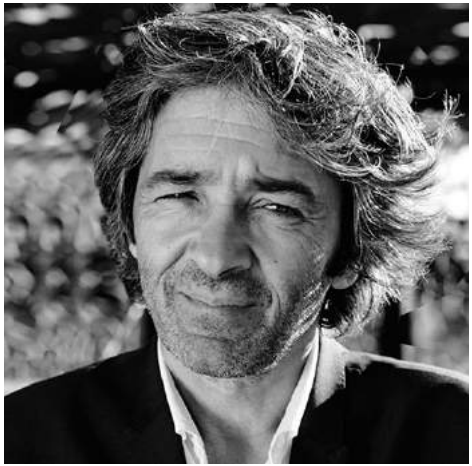
Beruf:	Architekt bekannt für die starke Betonung des Kubismus
Nationalität:	Frankreich
Ausbildung:	Architekturstudium an de École Spéciale d'Architecture, Paris
Bauwerke:	Villa Noailles, ab 1923, Hyères Ausstellungspavillon Alfa Romeo Autohaus, 1930, Paris Wohnhäuser der Rue Mallet-Stevens, Paris

Roland Simounet (*1927 in Guyotville, †1996 in Paris)

Beruf:	Architekt
Nationalität:	Frankreich
Ausbildung:	Architekturstudium an der École d'Architecture in Alger und Paris
Bauwerke:	École Supérieure Nationale de Danse, 1992, Marseille École d'architecture de Grenoble, 1978, Grenoble Musée d'art moderne de Villeneuve d'Asq (LaM), 1983, Villeneuve d'Asq (mittlerweile historisches Denkmal)

Rudy Ricciotti (*1952 in Algier)

Beruf:	Architekt
Nationalität:	Frankreich
Ausbildung:	Architekturstudium an der École Nationale Supérieure d'Architecture, Marseille
Bauwerke:	MUCEM (Musée des Civilisations de l'Europe et de la Méditerranée), 2013, Marseille Centre Choréographique Nationale, 2006, Aix-en-Provence Faculté des sciences Luminy, 1996, Marseille Philharmonie Nikolaisaal, 2000, Potsdam Jean Cocteau Museum, 2011, Menton



Studio Fuksas (in Rom, Paris, Shenzhen)
Massimiliano Fuksas (*1944 in Rom)
Doriana Fuksas (*1955 in Rom)

Beruf:	Architekten und Designer
Nationalität:	Italien
Bauwerke:	Euromed Center, 2018, Marseille
	Music Theatre and Exhibition Hall, 2010-2017, Tbilisi/Georgia
	New National Archives of France, 2005-2013, Paris

Stefano Boeri (* 1956 in Mailand)

Beruf:	Architekt, Architekturprofessor, Autor
	bekannt für den Bau von begrünten Hochhäusern
Nationalität:	Italien
Ausbildung:	Architekturstudium am Polytechnikum Mailand
	Promotion am Instituto Universitario die Architettura di Venezia
Bauwerke:	Villa Méditerranée, 2013, Marseille
	Bosco Vertikale, 2014, Mailand

SCAU Architects (gegründet 1971)
Guillaume Baraibar, Maxime Barbier, Bernard Cabannes, Mathieu Cabannes, Luc Delamain, Francois Gillard

Beruf:	Architekten
Nationalität:	Frankreich
Bauwerke:	Crowne Plaza, 2011, Montpellier
	Stade Vélodrome, 2014, Marseille
	Meudon Campus, 2018, Meudon
	Logements Longjumeau, in Planung, Paris

Zaha Hadid (*1950 in Bagdad, †2016 in Miami)

Beruf:	Architektin, Architekturprofessorin, Designerin
	2004 Auszeichnung mit dem Pritzker-Architektur-Preis
Nationalität:	Grossbritannien
Ausbildung:	Mathematikstudium an der American University of Beirut
	Architekturstudium an der Architectural Association School, London
Bauwerke:	Bürohochhaus CMA CGM, 2010, Marseille
	Feuerwehrhaus im Vitra-Werk, 1993, Weil am Rhein
	Nationales Museum für die Künste des 21. Jahrhunderts (MAXXI), 2010, Rom
	Library and Learning Center der Wirtschaftsuniversität, 2013, Wien

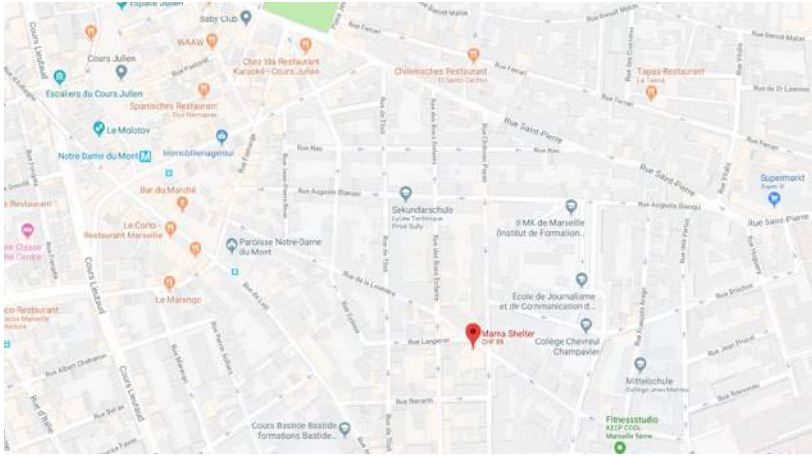
MAMA SHELTER

64 Rue de la Loubière
Marseille, France

+33 4 84 35 20 00

M2 Notre Dame du Mont

Bar und Restaurant



Au Bout du Quai

1 Avenue Saint-Jean
Marseille, Frankreich

+33 4 91 99 53 36

Bus 60/82/582 Capitainerie

Französisches Restaurant

Peron Restaurant

56 Corniche Président John
Fitzgerald Kennedy
Marseille, Frankreich

+33 4 91 52 15 22

Bus 83/583 Corniche Fregier

Mediterranes Restaurant

Chez Fonfon

140 Rue du Vallon des Auffes
Marseille, Frankreich

+33 4 91 52 14 38

Bus 83/583 Vallon des Auffes

Provenzialisches Restaurant
Bouillabaisse

Les Grand Tables de la Friche

41 Rue Jobin
Marseille, Frankreich

+33 4 95 04 95 85

Bus 49 Belle de Mai

Restaurant

Sandwiches

Sonntag:

Bagelstein

11 Rue Isolette
Aix-en-Provence, Frankreich

Montag:

Maison Massepain

28 Boulevard Michelt
Marseille, Frankreich

QUELLEN

Bücher

Jean-Lucien Bonillo	La Reconstruction à Marseille
Jacques Sbriglio	Le Corbusier - L'Unité d'Habitation de Marseille
Lonely Planet	Marseille: En Quelque Jours
Wallpaper* City Guide	Marseille
ZHAW	Seminarreise 2013 - Marseille
ZHAW	Aspekte der Moderne in Südfrankreich

Internet

www.culture.gov.fr

www.espazium.ch/die-stadt-als-hintergrund

www.archdaily.com

www.marseille-tourisme.com

www.tourisme-marseile.com

www.bauwelt.de

www.franks-travelbox.com

www.structurae.de

www.wikipedia.org

www.planet-wissen.de

www.euromediterranee.fr

www.provence.de

www.lessilosmodernes.fr

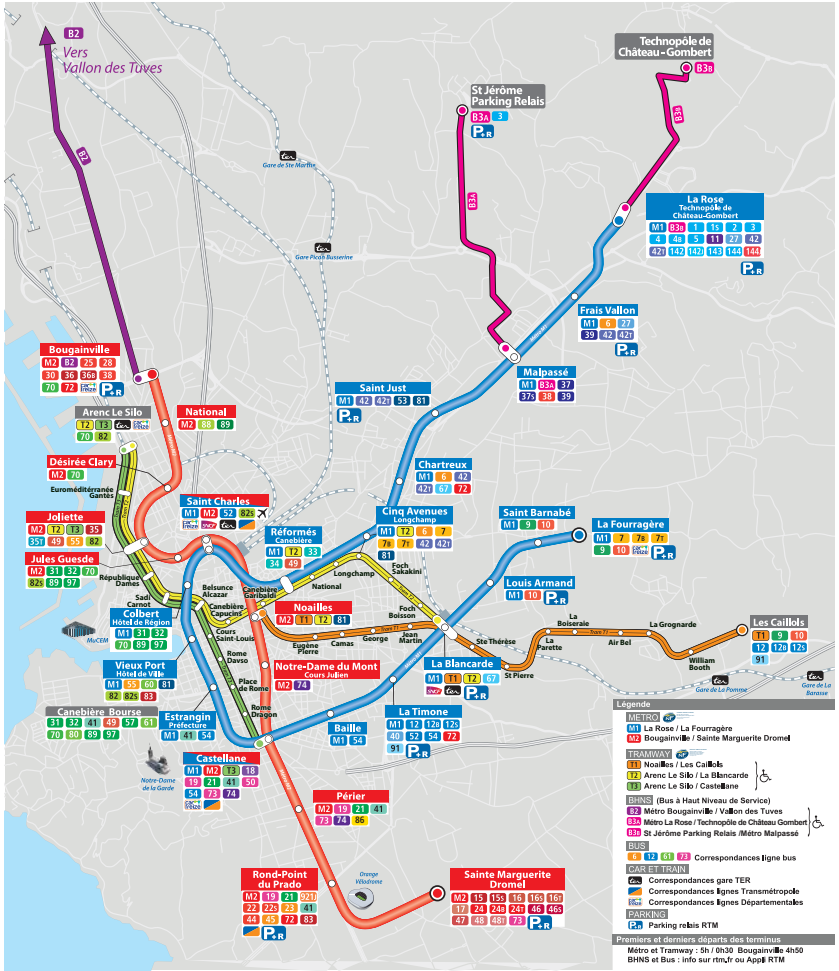
www.divisare.com

www.scau.com/fr/project/stade-velodrome

www.bibliodyssey.blogspot.com/2006/03/middle-earth.html

www.machinatemporis.de/Marseille-Stadtplan-Lithographie-1888

www.picclick.de/Alte-historische-Stadtkarte-Marseille-Stadtplan-Lithographie-1906-263553606178.html



B2
Vers
Vallon des Tuves
Technopôle de Château-Gombert
B3B
St Jérôme Parking Relais
B3A 3
La Rose
Technopôle de Château-Gombert
M1 B3B 1 15 2 3
4 4B 5 11 27 42
42T 142 142J 143 144 144
Frais Vallon
M1 6 27
39 42 42T
Malpassé
M1 B3A 37
37B 38 39
Saint Just
M1 42 42T 53 81
Bougainville
M2 B2 25 28
30 36 36T 38
70 72 Gare Pierre
Arenc Le Silo
T2 T3 Gare Pierre
70 82
National
M2 88 89
Désirée Clary
M2 70
Euroméditérranée Gantès
Chartreux
M1 6 42
42T 67 72
Saint Charles
M1 M2 52 82S
Gare Pierre
Cinq Avenues
Longchamp
M1 T2 6 7
7B 7T 42 42T
81
Saint Barnabé
M1 9 10
La Fourragère
M1 7 7B 7T
9 10 Gare Pierre
Joliette
M2 T2 T3 35
35T 49 55 82
Réformés
Canebière
M1 T2 33
34 49
Jules Guesde
M2 31 32 70
82S 89 97
République Dames
Sadi Carnot
Belsunce Alcazar
Canebière Garibaldi
Longchamp
National
Foch Sakakini
Louis Armand
M1 10
Colbert
Hôtel de Région
M1 31 32
70 89 97
Canebière Capucins
Noailles
M2 T1 T2 81
Foch Boisson
MuCEM
Cours Saint-Louis
Eugène Pierre
Camas
George
Jean Martin
Ste Thérèse
La Boiseraie
La Parette
La Grognarde
Air Bel
Les Caillols
T1 9 10
12 12B 12S
91
William Booth
Rome Davso
Vieux Port
Hôtel de Ville
M1 55 60 81
82 82S 83
Notre-Dame du Mont
Cours Julien
M2 74
La Blancarde
M1 T1 T2 67
St Pierre
Gare de La Pomme
Gare de La Barasse
Place de Rome
Rome Dragon
Canebière Bourse
31 32 41 49 57 61
70 80 89 97
Estrangin
Préfecture
M1 41 54
Baille
M1 54
La Timone
M1 12 12B 12S
40 52 54 72
91
Castellane
M1 M2 T3 18
19 21 41 50
54 73 74
Notre-Dame de la Garde
Périer
M2 19 21 41
73 74 86
Rond-Point du Prado
M2 19 21 92J
22 22S 23 41
44 45 72 83
Orange Vélodrome
Sainte Marguerite Dromel
M2 15 15S 16 16S 16T
17 24 24B 24T 46 46S
47 48 48T 73
Légende
METRO
M1 La Rose / La Fourragère
M2 Bougainville / Sainte Marguerite Dromel
TRAMWAY
T1 Noailles / Les Caillols
T2 Arenc Le Silo / La Blancarde
T3 Arenc Le Silo / Castellane
BHNS (Bus à Haut Niveau de Service)
B2 Métro Bougainville / Vallon des Tuves
B3A Métro La Rose / Technopôle de Château Gombert
B3B St Jérôme Parking Relais /Métro Malpassé
BUS
6 12 61 73 Correspondances ligne bus
CAR ET TRAIN
Correspondances gare TER
Correspondances lignes Transmétropole
Correspondances lignes Départementales
PARKING
Parking relais RTM
Premiers et derniers départs des terminus
Métro et Tramway : 5h / 0h30 Bougainville 4h50
BHNS et Bus : info sur rtm.fr ou Appli RTM